



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

489 (20.10.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-277213](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-277213)

Hitler-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sommer-Nr. 35421. Das „Hitler-Freud-Banner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2,20 RM u. 50 Pf. ...

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spaltige, Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige, Millimeterzeile im Zeitteil 45 Pf. ...

Früh-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 489 Dienstag, 20. Oktober 1936

Göring führt den neuen Vierjahresplan durch

Dem Führer mit der einheitlichen Lenkung aller Kräfte unseres Volkes beauftragt

Der politische Tag

Klar und offen hat der Führer in seinen Nürnberg-Reden die Schwierigkeiten umrissen, die dem nationalsozialistischen Aufbau noch entgegenstehen, und zugleich hat er die kühnen Entschlüsse verkündet, die zur Beseitigung dieser Schwierigkeiten getroffen werden.

Die Zusammenballung und der systematische Einsatz aller Kräfte der Nation zur Bewältigung der dem nationalsozialistischen Deutschland gestellten Aufgabe ist natürlich erste Voraussetzung für das Gelingen dieses größten aller deutschen Wagnisse.

Diese Worte in der Proklamation des Führers in Nürnberg zeigten bereits in großen Zügen die kommende Entwicklung an, die jetzt durch die Betrauung des Ministerpräsidenten Hermann Göring ihren Abschluß findet.

Der Führer hat also einem seiner ältesten Kampfer die Durchführung des großen Planes übertragen. Parteigenosse Hermann Göring hat schon oft vom Führer Aufgaben zu lösen bekommen, die für die Entwicklung der Bewegung und des Reiches von entscheidender Bedeutung waren.

Den jetzt vom Führer in führender Konzeption entworfenen Plan, der durch und durch Niederschlag nationalsozialistischer Staats- und Wirtschaftsauffassung ist, kann natürlich nur ein Mann durchführen, der mit den Gedanken, Plänen und Ideen des Führers bis zum letzten Detail vertraut ist, der zugleich in Bewegung und Staat uneingeschränkte Autorität und in den Kreisen des nationalsozialistischen Volkes respektvolles Vertrauen besitzt.

Die schon in den nächsten Tagen zu erwerbenden ersten Maßnahmen des Ministerpräsidenten werden von der eiserernen Entschlossenheit zeugen, die Probleme anzupacken, sie organisch der Vollenendung entgegenzusetzen zu lassen und unerträglich jede Sabotage

Berlin, 19. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat gestern von Reichstagesgaden aus die folgende Verordnung erlassen:

Verordnung zur Durchführung des Vierjahresplanes vom 18. Oktober 1936

Die Verwirklichung des von mir auf dem Parteitag der Ehre verkündeten neuen Vierjahresplanes erfordert eine einheitliche Lenkung aller Kräfte des deutschen Volkes und die straffe Zusammenfassung aller einschlägigen Zuständigkeiten in Partei und Staat.

Die Durchführung des Vierjahresplanes übertrage ich dem Ministerpräsidenten Generaloberst Göring.

Ministerpräsident Generaloberst Göring trifft die zur Erfüllung der ihm gestellten Aufgabe erforderlichen Maßnahmen und hat somit die Befugnis zum Erlass von Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Er ist berechtigt, alle Behörden, einschließlich der obersten Reichsbehörden, und alle Dienststellen der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Verbände anzuhören und mit Weisungen zu versehen.

Der Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler.

Hermann Görings größte Aufgabe

Die NSD schreibt: Als der Führer in Nürnberg die großen Ideen des Vierjahresplanes verkündete, als er die Grundzüge entwarf, die dem deutschen Volke eine neue wirtschaftliche Lebensbasis geben werden, da erklärte er: „Die Ausführung wird mit nationalsozialistischer Energie und Tatkraft erfolgen.“

Energie und Tatkraft, sie waren das Geheimnis des nationalsozialistischen Erfolges, sie werden es auch künftig bleiben! Ebenso wie damals, als der Führer seinen ersten Vierjahresplan verkündete, so folgt auch diesmal der großen Planung die zielbewusste Durchführung unmittelbar auf dem Fuße. Nach allem und bewährtem Grundsatze des Nationalsozialismus ist einem Manne die Aufgabe und Verantwortung übertragen worden.

Generaloberst Göring hat als Nationalsozialist und alter Getreuer des Führers schon manche große staatsmännische Aufgabe sowohl vor der Machtübernahme wie nachher mit der ganzen Kraft seiner Persönlichkeit in Angriff genommen und gelöst. Nunmehr ist er vom Führer erneut in einer entscheidenden Frage der deutschen Zukunft an verantwortungsvoller Stelle eingesetzt worden.

am Aufbau zu abnden und zu verhindern. Die Zuständigkeit des Nationalsozialisten Göring für die Fragen der Preisbildung und Preisgestaltung ist bei der Wichtigkeit dieser Probleme für das Leben des einzelnen und damit für die wirtschaftliche Existenz der Nation von ausschlaggebender Wichtigkeit. Es gibt keine Schwierigkeiten, die das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk nicht

land zum Leben erweckt worden ist — jetzt wird er unter entschlossener Führung und unter zielbewusstem Einsatz der Kräfte in der entscheidungsvollen Frage der deutschen Zukunft seine Bewährungsprobe abzulegen haben.

Wir wissen es: Auch dieses Ringen, das Ringen um den neuen Vierjahresplan, wird wieder ein Sieg werden. Ein Sieg vor allem aber auch deshalb, weil das deutsche Volk mit starkem Vertrauen dem Führer und seinem Beauftragten Hermann Göring ein lebendiger Helfer sein wird bei dem Werk, das wiederum dem Wohle und der Kraft der Nation.

Und nicht umsonst sind die Nationalsozialistische Partei und ihre Gliederungen in der Verfügung des Führers besonders genannt und hervorgehoben: sie, die politische Führungsorganisation der deutschen Nation, wird in vorderster Front stehen beim Kampf für dieses Werk, sie wird stolz und freudig ihrem alten Vorläufer und Frontgenossen, dem Nationalsozialisten Hermann Göring, helfen, die ihm vom Führer übertragene nationalsozialistische Aufgabe zur Tat werden zu lassen.

Wieder ist ein Ruf an Deutschland ergangen und wieder wird unser deutsches Volk zeigen, daß es ihn hört. Es wird mit Disziplin, mit Tat und Einsatz dem Führer für seine große Idee und ebenso für seine energiegelassen und zielbewussten Entschlüsse Dank sagen.

überwinden könnte. Der Sicherung der schaffenden deutschen Menschen, der Unabhängigkeit der deutschen Arbeit und der Wahrung des Friedens aus eigener Kraft dient die Arbeit des nationalsozialistischen Deutschlands. Kein Opfer ist zu groß, wenn es der deutschen Zukunft gebracht wird. Eine neue Epoche des Ringens um Deutschlands Lebensrecht beginnt. Der Nationalsozialismus baut auf!

Die französische Hausfrau hat Sorgen

H. B. Paris, 19. Oktober.

Die französische Hausfrau hat es gegenwärtig nicht leicht, ihr Haushaltsgeld einzuteilen. Ihr ergeht es wie dem französischen Staat, dessen Voranschläge durch erhöhte Ausgaben immer wieder über den Haufen geworfen werden. Zur Entlastung der französischen Hausfrau sei gesagt, daß sie im allgemeinen häuslicher mit dem ihr anvertrauten Geld umzugehen versteht als der Staat. Die französische Hausfrau steht gegenwärtig einer Preis-anarchie gegenüber, wie man sie seit den Zeiten der ersten Frankeninflation nicht mehr gekannt hat.

Für den Geldbeutel der französischen Hausfrau hat sich bis Mitte Oktober erst die Durchführung der Sozialgesetze der Regierung Blum durch eine 10- bis 20prozentige Preiserhöhung auf die täglichen Artikel bemerkbar gemacht. Der Brotpreis, der im Frühjahr dieses Jahres noch etwa 1,75 Franken für das Kilo betrug, ist nach der Erhöhung des Getreidepreises von rund 80 Franken je Doppelzentner auf 140 Franken in Paris bereits auf 2,15 Franken für das Kilo gestiegen.

Auch die industriellen Erzeugnisse sind im Preis gestiegen. Die Sozialgesetze haben zu eigenartigen Verhältnissen geführt. Eine Reihe von Fabrikanten und Großhändlern waren bis vor kurzem, aber sind heute noch nicht imstande, die Auswirkungen dieser Gesetze für ihren Betrieb genau zu berechnen.

Die Regierung ist ohnmächtig! Die französische Hausfrau hat noch die Erklärung des Ministers der nationalen Wirtschaft

Schaft, Spinasse, vom 4. Oktober, in den Ohren, wonach die Angleichung der französischen Währung an die angelsächsischen Devisen nicht als ein neuer Haussse-Faktor betrachtet werden darf. Statt dessen hat die französische Hausfrau am 15. Oktober gelesen, daß in den ersten 14 Tagen nach der Abwertung der allgemeine Großhandelsindex um 8 Prozent gestiegen ist. Der Großhandelsindex für die einheimischen Erzeugnisse ist um 6 Prozent, für die Einfuhrwaren um 12 Prozent, für die Rohstoffe um 10 Prozent und für die Lebensmittel um 6 Prozent gestiegen. Herr Spinasse hat sich über gewisse Preistreiberereien (hauptsächlich im Kleinhandel) ausgegremt und angeklagt, daß die „Schuldbären“ gerichtlich verfolgt werden. Jede Pariser Hausfrau könnte dem Minister mit Material an die Hand geben. Und nun hat man erfahren, daß bieder ganze zehn Klagen vom Gericht bearbeitet werden.

Die französische Hausfrau klagt über die Teuerung der Lebenshaltung. Der Mann oder der Sohn ist seit einigen Wochen stolz auf seinen höheren Lohn. Aber die Hausfrau lächelt. Diese Lohnerböschung ist durch die Teuerung schon so gut wie ausgeglichen. Viele Arbeiter sind nicht weit von der Ueberzeugung erriert, daß die von der Volkfrontregierung durchgeführte neue Sozialpolitik letzten Endes einen Beitrag am Lohnempfänger darstellt wird. Die Gewerkschaftsfunktionäre sind mit beruhigenden Versicherungen zur Hand. „Wenn die Lebensmittelpreise steigen, müssen auch die Löhne wieder erhöht werden.“ Die Regierung hat ja selbst verkündet, daß sie auf einen gerechten Ausgleich zwischen Löhnen und Lebenshaltungskosten immer bedacht sein werde. Aber in vielen Kreisen ist man einseitig genug, zu erkennen, daß eine solche Politik eines Tages mit einem neuen, furchtbaren Krach enden werde. Bezeichnend ist, daß man gerade in den bürgerlichen Kreisen heute schon zu hören bekommt die jüngste Frankenaubwertung werde, wenn die gegenwärtige Entwicklung weitergeht, nicht die letzte sein. Es erschollen Warnungsrufe auch aus dem linksbürgerlichen Lager, daß im Parlament vor allem durch die Radikalfazialistische Partei vertreten ist. Die Hoffnung, daß die erste Volkfrontregierung in Frankreich bald abgewirtschaftet haben werde, vermischen sich mit der Befürchtung, daß dieses Experiment nicht ohne eine neue schwere Belastung für die französische Wirtschaft und einen Prestigeverlust nach außen hin zu Ende gehen werde.

Nur die Gewerkschaften sind mit dem gegenwärtigen Zustand zufrieden. Die Handwerker und Kleinfirmen klagen, weil ihre Betriebe sich der neuen sozialen Gesetzgebung nicht anpassen können, ohne in Kürze dem Ruin ausgeliefert zu sein; die Bauern klagen, weil die nach den langen Jahren des Verlustverkaufes endlich erreichte „Aufwertung der landwirtschaftlichen Produkte“ durch die allgemeine Teuerung und durch die von der Regierung verfügte teilweise Ausföderung des Zollgürtels illusorisch zu werden droht. Die Großindustrie klagt über die neuen sozialen Lasten und protestiert ebenfalls gegen die Zollmaßnahmen der Regierung. Der Rentner klagt über die Verschneidung seiner Einkünfte durch die Frankenaubwertung. Sie alle werden Zeit haben bis zu den nächsten Wahlen, auf die man vielleicht nicht vier Jahre zu warten brauchen wird, über die Wohltaten marxistischer Regierungsfunktion nachzudenken.

GRAF CIANOS BEDEUTSAMER BESUCH IN BERLIN

Die Aussprache mit Italiens Außenminister dient einer Politik friedvoller Zusammenarbeit

Rom, 19. Oktober.

Zu der angekündigten Reise des italienischen Außenministers Graf Galeazzo Ciano nach Berlin veröffentlicht der Direktor des „Giornale d'Italia“ heute unter der Überschrift „Die europäische Politik an einer bedeutsamen Wende“ einen bemerkenswerten Aufsatz.

Die Besprechungen des Grafen Ciano in Deutschland, so heißt es da, gingen von genau bestimmten Positionen, von klar formulierten Vorfällen aus und streben konstruktive Ziele zur Realisierung einiger fester Punkte in den Beziehungen der beiden Länder wie in den allgemeinen Beziehungen Europas an. Sie hätten zur Grundlage der Verwandtschaft der Regime, das Zusammenreffen der Interessen der beiden Länder in vielen wesentlichen Problemen, die Parallelität vieler ihrer Positionen in Europa, die Festigkeit ihrer inneren nationalen Organe, die es ihnen erlaube, auch ihre politischen Ziele festzulegen und sie vom Wechsel der parlamentarischen Mehrheiten nicht beeinflussen zu lassen.

Die Begegnung bezwecke weder Bloßbildungen noch Einschüchterungsversuche; sie wolle eine Befestigung des Friedens sein, den Italien unter Ausbietung aller seiner produktiven Kräfte dem Imperium haben wolle und den Deutschland für die Fortsetzung seines gigantischen inneren Aufbaues bedürftige. Beide Länder hätten die gleiche realistische Auffassung vom Frieden, der vom Grundsatz der internationalen Gerechtigkeit und des tatsächlichen Gleichgewichts der Kräfte und der Interessen getragen werde. Dieser Auffassung liege jedes doktrinäre und unversäffliche Ziel fern. Die ganze Politik Mussolinis sei immer von diesem Realismus getragen gewesen.

Das halbamtliche italienische Blatt untersucht dann die europäische Lage, in der die bevorstehenden Besprechungen unter genauer diplomatischer Vorbereitung und mit einer klaren Orientierung der Absichten herangereift seien. Die Rückkehr Belgiens zur klassischen Neutralität werde weitgehende politische und auch juristische Rückwirkungen auf

die internationalen Beziehungen haben. Der Grundsatz des Locarno-Gedankens sei im Angriff, Schiffbruch zu erleiden. In den Besuchen Frankreichs und Englands, Grenzen und Sanktionen des Locarno-Gedankens einschneidend zu ändern, sei jetzt noch die Aufgabe der Enthaltung Belgiens hinzugekommen. Neben diesen Schwierigkeiten sei auch an den Versuch Englands zu erinnern, seine Garantienstellung zu seinen Gunsten zu erweitern und dadurch Italien zu isolieren.

Weil Genf uns nicht versteht

Auch das Völkerverbündungsproblem, soweit es die durch die Sanktionsartikel gesicherte kollektive Sicherheit betreffe, habe sich, so führt das Blatt dann aus, erneut verschärft. Die Stellung Deutschlands und Italiens dem Völkerverbund gegenüber weise heute ebenfalls eine innere Verwandtschaft auf. Deutschland habe den Völkerverbund endgültig verlassen, Italien habe seine Mitarbeit de facto, wenn auch noch nicht de jure eingestellt. Das Problem bleibe bei der Großmacht von Genf gebe auf die gleiche Art von Gründen zurück, nämlich auf eine unausrottliche Verhältnismäßigkeitsföchtigkeit des Genfer Instituts für die Lebensinteressen beider Staaten. Diese Verhältnismäßigkeitsföchtigkeit bestehe weiter und habe sich sogar noch verschärft.

Weitere Elemente der europäischen Unsicherheit seien in den Ereignissen in Spanien und in dem lähmenden Aufsteigen Sowjetrusslands im Londoner Nicht-Einmischungs-Komitee sowie in der immer mehr um sich greifenden kommunistischen Zersetzung und in dem Versuch zu sehen, den Klassenkampf, der in Italien, Deutschland und anderen Ländern zum Glück ihrer Völker ausgetrotzelt worden sei, in die internationalen Beziehungen hineinzutragen.

Rom und Berlin halten zusammen

Gegenüber diesen Versuchen wollen die italien und gesunden Völkerverbund aktiven Widerstand auf ihrer Verteidigungslinie setzen. Es sei nur natürlich, wenn diese Nationen bei der Abwicklung ihrer täglichen Aufgaben und Arbeiten zusammenhielten. Das ist auch zwischen Italien und Deutschland der Fall. Diese gesunde Arbeit als nationales Recht und nationale Pflicht stelle zwischen ihnen natürliche Beziehungen für den Schutz ihrer Arbeit und für den Austausch ihrer Erzeugnisse her.

22 Tote beim italienischen Erdbeben

Bei dem Erdbeben in Oberitalien sind nach ergangenen Berichten 22 Menschen ums Leben gekommen. Der Sachschaden ist in der Provinz Belluno recht beträchtlich. Etwa 150 Wohnhäuser sind zusammengefallen. Am Montagvormittag wurden Nachbeben verspürt, die die Bevölkerung von neuem beunruhigten, aber keinen weiteren Schaden anrichteten. Die Vergungsgewalten sind in vollem Gange. Man befürchtet, daß noch einige weitere Opfer unter den Trümmern begraben liegen.

Hanns Johst zur „Woche des deutschen Buches 1938“

Der Präsident der Reichschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, erläßt folgenden Ertrag zur „Woche des deutschen Buches 1938“. In der Woche des deutschen Buches tracht an jeden einzelnen in unserem Volk der Reich im Christum unsere Zeit, ihre Gaben, ihre Aufgaben und ihre großartige Schönheit zu begreifen. Für uns Deutsche waren seit den Vorkriegszeiten auch Tage mit Buchen. Unsere neue Gemeinschaft hat uns geliebt, die Liebe zum deutschen Buch gemeinsam zu kennen, was nur noch Sache des einzelnen schien, wieder zum Erlebnis des ganzen Volks zu machen! So ist unser Bekenntnis zum Buch wieder ein Programm: alle zum Buch Berufenen und alle vom Buch Berufenen erneut zusammenzuführen!

Neugründung von Kunstschulen genehmigungspflichtig

Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste hat durch Anordnung vom 8. Oktober 1938 bestimmt, daß die Neugründung von Unterrichtsanstalten der bildenden Künste nur mit Genehmigung der Reichskammer genehmigungspflichtig ist. Die Genehmigung wird erteilt, wenn der Veranstalter oder sein gesetzlicher Vertreter die zum Betrieb der Anstalt erforderliche Zuverlässigkeit, Eignung und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit besitzt und ein vom Antragsteller nachzuweisendes Bedürfnis für die Errichtung an dem betreffenden Ort besteht. Der Antrag mit Unterlagen muß spätestens zwei Monate vor der beabsichtigten Gründung dem zuständigen Landesminister der Reichskammer eingereicht werden.

Das kleinste und das größte Kino. Das kleinste Kino der Welt befindet sich — in 30 Stühlen — in London, das größte, in Tuzik-Hall — mit über 5000 Stühlen — in Neuyork.

MASSENFLUCHT DER ROTEN

Einer ihrer Anführer verübte deshalb schon Selbstmord

Bordeaux, 19. Oktober.

Die neuesten Meldungen aus Spanien zeigen, wie groß die Erfolge der Nationalisten sind, die am Samstag und Sonntag vor allem bei Naval Carnero erzielt wurden. Dadurch, daß die roten Truppen an verschiedenen Stellen einen Angriff der Nationalisten erwarteten und dort insolge dessen ihre Front ziemlich verhärtet hatten, scheinen sie ihre Todesfront entblöht zu haben, was den durchschlagenden Erfolg der nationalen Truppen in diesem Abschnitt mit erklärt. Der Befehlshaber der roten Miliz in diesem Kampfabchnitt, Ollas del Rey, soll aus Verzweiflung über die Massenflucht seiner Horden Selbstmord begangen haben.

Eine Nachricht aus Burgos besagt, daß General Franco die letzte Entscheidung um Madrid besonders sorgfältig und ohne unnötige Eile vorbereitet. Denn er will alle unentbehrlichen Verluste an Menschenleben vermeiden, zumal in Madrid keine von den roten umzingelte Alkazar-Befestigung zu befreien ist.

Der Sieg bei Aliscas

Bei den für die nationalen Truppen erfolgreich ausgegangenen Kämpfen bei Aliscas wurde bereits nach kurzem Gelechte der Widerstandskampf der nachts in Lastkraftwagen nach Aliscas gedroffenen roten Truppen gebrochen. Sie verloren dort in wenigen Stunden 200 Tote. Aliscas soll unter dem Bürgerkrieg wenig gelitten haben. Allerdings hatte sich ein großer Teil der Einwohner auf das Land ge-

flüchtet; beim Einzug der nationalen Truppen betrug die Einwohnerzahl noch etwa 6000 gegen sonst 14000.

Dem „Paris Soir“ wird gemeldet, daß die nationalen Truppen, nachdem sie Aliscas eingenommen und in dem gewonnenen Gelände sich eingerichtet hatten, am Montag ihren Vormarsch fortgesetzt haben. Der rechte Flügel der Heeresgruppe, der Arover besetzte, marschiert gegenwärtig auf das auf halbem Wege zwischen Arover und Kranjuez gelegene Castillejo vor. Castillejo wird gegenwärtig heftig von der nationalen Artillerie beschossen. Dieser Ort ist der letzte Stützpunkt der Roten vor Kranjuez.

Der „Aegus“ fliegt nicht mehr

Aus Saragossa wird dem „Paris Midi“ gemeldet, daß die nationalen Truppen das große Regierungs-Bombenflugzeug „Aegus“, das der Stolz der republikanischen Truppen war, an der Front von Saragossa abgeschossen haben.

Der Rundfunksender von Teneriffa hat, dem gleichen Blatt zufolge, bekanntgegeben, daß die nationalen Truppen am Sonntag nicht weniger als acht Flugzeuge der roten Horden niedergeboll haben.

Wird Bilbao übergeben?

Der Sender Teneriffa will aus guter Quelle erfahren haben, daß die basitischen Separatisten Verhandlungen über die Uebergabe von Bilbao eingeleitet haben, um der Gefahr zu entgehen, daß die Anarchisten die Stadt völlig zerstören. Die Straßenkämpfe zwischen Nationalisten und basitischen Separatisten in Bilbao dauern an.

ben in der Vergangenheit nachzugehen und die rassischen und charakterlichen Antriebe aufzuweisen, ist die große Aufgabe unserer Vorgesichtsforschung überhaupt.

Am Schluß seiner Rede betonte Rosenberg seine enge Verbundenheit mit dem Reichsbund für deutsche Vorgesichte, dessen Bestrebungen er mit besonderer Anteilnahme verfolge. Besonderen Dank sprach er Dr. Reinert für sein unermüdliches Wirken aus, wobei er seiner Freude Ausdruck gab, daß Reichsminister Ruff auf seine Anregung hin vor kurzem Professor Dr. Reinert mit der Vorlegung des Planes für ein Reichsinstitut für deutsche Vorgesichte beauftragt hat. Damit werde eine neue schöpferische Tat im nationalsozialistischen Reich geleistet.

Rosenberg schloß mit dem Wunsch, daß in wenigen Jahrzehnten ein großes Werk der deutschen Vorgesichte vor dem deutschen Volk ausgebreitet werden könne. „Aus der Ur- und Vorgesichte wird sich dann eine neue Einheits, ein neues Gemeinschaftsbewußtsein und ein neuer Stolz des deutschen Volkes auf seine Vergangenheit und damit auch eine berechtigte Hoffnung auf eine große Zukunft ergeben. Dann wird die deutsche Vorgesichte dazu beitragen, die große deutsche Revolution zu ihrem weltanschaulichen Ziel zu führen.“

Am Nachmittag nahm Reichsleiter Rosenberg die Eröffnung der in der Markthalle aufgebauten Ausstellung „Lebendige Vorseit“ vor, die einen Ueberblick besonders über den Anteil der oberschwäbischen Vorgesichte an dem großen germanischen Kulturquart bietet. Dabei konnte Dr. Reinert dem Kunstmaler Wilhelm Petersen aus Umshorn bei Hamburg den Preis des Reichsbundes in Höhe von 4000 RM für die beste künstlerische Darstellung germanischer Vorgesichte verleihen.

Die germanischen Lebenswerte im Weltanschauungskampf

Die Rede Alfred Rosenbergs bei der Eröffnung der Ausstellung „Lebendige Vorseit“

Am Sonntag fand in Ulm die dritte Reichs-tagung für deutsche Vorgesichte ihren Auftakt, die mit der zweiten Reichs-tagung für Vorgesichte und Frühgeschichte des NSDAP und einem Reichstreffen verbunden war. Die Tagung gewann dadurch besondere Bedeutung, daß auf einer von 10000 Volksgenossen besuchten Versammlung in der Max-Gebäude Reichsleiter Rosenberg das Wort nahm.

Vor dieser Kundgebung wurde Alfred Rosenberg im Rathaus ein herzlicher Empfang durch die Bewegung und die Stadtverwaltung bereitet.

Auf der Kundgebung selbst hielt Reichsleiter Rosenberg eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß diese große Reichs-tagung auf schwäbischem Boden und an einer alten schwäbischen Kulturstätte stattfinden.

Unter großem Jubel ergriß dann Reichsleiter Rosenberg das Wort zu seiner Rede über „Die germanischen Lebenswerte im Weltanschauungskampf“. Der Redner betonte einleitend, daß zwei Wissenschaften heute im Brennpunkt nicht nur des deutschen, sondern allgemein europäischen Interesses ständen. „Es sind dies die Rassenkunde und die Vorgesichte. Die alten Mächte, gegen die wir auf diesem Gebiet den Kampf aufnehmen, haben ein sehr feines Gefühl gehabt, daß sie mit Hilfe der beiden Wissenschaften stetig auf den Angeln gehoben worden sind. Es ist entscheidend nicht nur für die Politik, sondern für die gesamte innere Haltung eines Volkes, wen es als seinen geistigen Ahnherrn anzuerkennen gewillt ist.“

„Heute stehen wir vor der Entscheidung, ob wir unsere Ahnen in Germanen und Griechen erblicken oder in Juden und Sproiern. Es

kommt für uns alle darauf an, wo das heilige Land der Deutschen liegt, und wir glauben, daß dieses heilige Land nicht Palästina, sondern Deutschland ist. Heiliger Boden ist für uns immer dort, wo für diesen Boden von Deutschen gekämpft worden ist, wo deutsche Bauernsleute den Pflug durch die Muttererde führen, und heiliger Boden ist schließlich auch, worüber auf dieser Tagung gesprochen wird. Wenn wir die Gesamtheit des Geschehens überblicken, dann dürfen wir eines heute hier sagen: Die Ergebnisse der vornehmlichsten Forschung sind das alte Testament des deutschen Volkes. Rassenkunde, deutsche Vorgesichte und Volksforschung enthalten im Grunde genommen die gleiche wissenschaftliche Disziplin. Mit der deutschen Vorgesichte ist die Entschleierung des uralten verdeckten Bildes fernster Vergangenheit begangen worden, nicht nur Deutschland, sondern aller Völker überhaupt.“

Rosenberg zeigte dann unter Heranziehung zahlreicher Beispiele aus der Vorgesichte und Kulturgeschichte, besonders der Indier, Griechen und Römer, wie der neue Blickpunkt und erst die großen weltgeschichtlichen Zusammenhänge sehen lehre.

Wir betreiben heute ihre Kultur als die Selbstbehauptung und Erhaltung des nordischen Wesens gegenüber dem Rassenchaos des Ostens und sehen ihren folgerichtigen Untergang, sobald sie die Werte und Gesetze ihrer Rasse vergessen und sich mit fremdem Blut vermischen. Und eine einzige innere Wendung des Geistes hat eine neue Forschung in Deutschland und in der Welt begonnen. Selbst in fernsten Ländern wird heute eifrig nach der arischen Vergangenheit gegraben. Dem Leben und Ster-

Auf seinem se verlor am Strah nach von 71 Jahren

Der bekannte 1864 in Heil Coblenz anlässlich boren. Er befaßte sich mit der Musik, studierte und wurde Leibgarde-Musikant. Im Jahr 1908 wurde er als Komponist bekannt.

Rudolf Strauß von Romantik, hier und hier Stoffe aus der gleichbleibenden Wir nennen u. „König und Knecht“ und „Der König von Romantik“.

Wir verlieren guten Unterhalt ein gebildetes Genauer Stil

Genera

Staatssekretär ist gestern worden. Nach Staatssekretär dem italienischen Anschließend mit den deutschen Neapel wo die Komplexi besich bevor unternah

Tagung de

In diesem Jahrestagung im Hof nach einem Robert Ernst Maß-Vertrinken hoher Bedeutung waren für die Tagung des Landes. Dr. Ernst wurde nur im Bundes. Grob Zeitungen ihren vollkommen auslen hinter dem Erklärung zur Drei Sachkund mit dem Kulturwissenschaften W und in ihrer Am ausschließliche über die e die urkundlich verfolgt werden mer hürte von Jahrbünder ein theater-Gapelle aus dem Uffah lebendiges He b a d, die Schrä ausgedehnt der Völlstied und schlichtester Aus ind. Die Grenz det eine unüber Volkkultur im Wichtige Ru bedeutenden Au schätzliche ringer im Ne

berlin
menarbeit

gen haben. Der
mens sei im So
n. Zu den Bes
nds, Grenzen und
ankens einschrei
die Tatsache der
kommen. Neben
an den Versuch
Gartenstellung
tern und dabun

ht
Problem, so
antartikel gescheit
habe sich, so läßt
ut verschärft,
und Italiens dem
heute ebenfalls
auf. Deutschland
günstig verlassen,
a de facto, wenn
hehelt. Das Fern
von Genf gebe auf
n zurück, nämlich
re Verkündi
Institut für
Staaten. Die
weiter und habe

ropäischen Nachb
in Spanien und
streiten Somb
dener Richti
sowie in der
nden kommuni
Versuch zu scheit
allen, Deutschland
Widat ihrer Bälte
ie internationalen

ammen

n wollen die his
tischen Widen
lungslinie selbst
diese Nationen be
nen Aufgaben und
kten. Das in
den kommuni
Versuch zu scheit
allen, Deutschland
Widat ihrer Bälte
ie internationalen

ten Erdbeben

om, 19. Oktober.

eritalken sind na
nischen und sein
ist in der Tropen
na 150 Wohnhäuser
Montagvormittag
die Bevölkerung
er keinen weichen
die Bergungsarbeiten
an befürchtet, daß
ter den Trümmern

zur
Buches 1936“

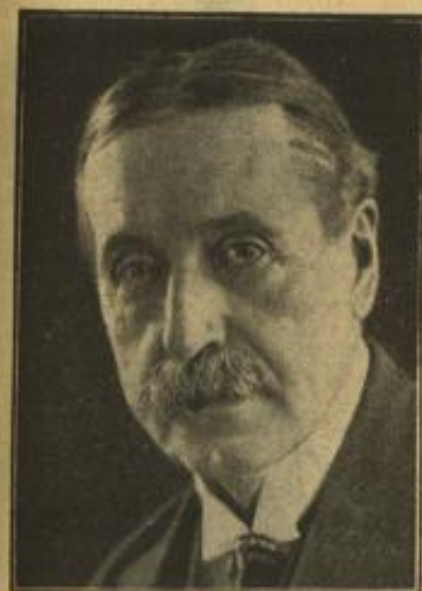
schrifttumslammer,
sicht folgenden Be
Buches 1936“.
den Buches trakt
dem Volk der Re
ihre Gaben, An
tliche Schönheit u
waren seit Jahr
Tage mit Buchwe
at uns gelohnt, die
gemeinsam zu be
che des einrich
des ganzen Volk

unsthulen
sichtig

ammer der biden
nung vom 8. Okt
Neugründung der
enden Rünke 227
r Reichstags
ntigung wird un
er oder sein g
etrieb der Ant
Signung und w
besitzt und ein
aus Bedürfnis
senden Ort be
in muß Spä
chtigen Gründung
er der Reichs

größte Rinn
befindet sich —
a, das größte, zu
Zippänen — u

Rudolf Straß



Archivbild

München, 19. Oktober.

Auf seinem Gut Lambelhof am Chiemsee verstarb am Montag der Schriftsteller Rudolf Straß nach zweitägiger Krankheit im Alter von 71 Jahren.

Der bekannte Autor wurde am 6. Dezember 1864 in Heidelberg als Sohn eines in Odessa ansässigen deutschen Kaufmanns geboren. Er besuchte das Gymnasium in Heidelberg, studierte in Berlin, Leipzig und Göttingen und wurde 1883 Offizier im hessischen Leibgarde-Infanterieregiment Nr. 115 in Darmstadt. Im Jahre 1887 nahm er dort den Abschied und widmete sich seitdem erfolgreich der Romanschreiberei.

Rudolf Straß beschränkte sich eine große Zahl von Romanen, in denen er Deutschlands Aufstieg und Niedergang im 19. Jahrhundert und Stoffe aus dem Nachkriegsleben mit immer gleichbleibender Gestaltungskraft behandelte. Wir nennen u. a.: „Stark wie die Mark“ und „König und Kärner“. In den Bänden „Schwert und Feder“ und „Reifen und Reifen“ sammelte Rudolf Straß seine Lebenserinnerungen; in „Nimmer der Sumpf“ schilderte er den Kampf der „Unterirdischen“ mit dem Zarismus. Sein Werk „Schloß Vogelsied“ wurde jüngst verfilmt (und vor noch nicht allzu langer Zeit auch in Mannheim aufgeführt).

Wir verlieren mit Rudolf Straß einen guten Unterhaltungsschriftsteller, der nicht nur ein gehaltvoller Erzähler, sondern auch ein gewandter Stilist war.

General Milch bei Mussolini

Rom, 19. Oktober.

Staatssekretär General der Flieger Milch ist gestern von Mussolini empfangen worden. Nach der Unterredung stellte der Staatssekretär die Herren seiner Begleitung dem italienischen Regierungschef vor. Anschließend begab sich der Staatssekretär mit den deutschen Offizieren im Flugzeug nach Neapel, wo sie unter sachkundiger Führung Pompeji besichtigen und eine Fahrt auf den Sclerun unternahmen.

Tagung des Bundes der Elsaß-Lothringer im Reich in Eisenach

Drei interessante Vorträge · Ein Lionhard-Denkmal eingeweiht

In diesem Jahre trat der Bund der Elsaß-Lothringer im Reich in Eisenach zur Jahresversammlung zusammen. Die Hauptversammlung im Hofsaal des Stadtschlosses brachte nach einem Vortrag des Bundesleiters Dr. Robert Ernst: „Der Volkstumskampf in Elsaß-Lothringen“, Vorträge von kultureller Bedeutung, die ein einziger Beweis waren für die Jahrhunderte währende Verwurzelung des Deutschums im ehemaligen Reichsland. Dr. Ernst verneinte mit Entschiedenheit jede nur irgendwie politische Tätigkeit des Bundes. Eroberungspläne, die französische Zeitungen ihren Lesern vorzuwerfen, scheiden vollkommen aus, denn der Bund steht geschlossen hinter dem Führer und dessen bindender Erklärung zur Frage Elsaß-Lothringen.

Drei sachkundige Vorträge beschäftigten sich mit dem Kulturland Elsaß-Lothringen, seinen weltweiten Werten in Dichtung und Musik, und in ihrer Bedeutung für das Deutschtum. Am ausführlichsten erwies sich die Betrachtung über die elsässische Musik von W. Ripp, die urkundlich bis ins 7. Jahrhundert zurückverfolgt werden kann. Und uns Mannheimer dürfte vor allem interessieren, daß im 18. Jahrhundert einmal 11 Elsaßler aktiv der Hofkapelle angehört haben, was insgesamt 39 aus dem Elsaß gebürtigen Familien. Ein erschöpfendes Referat bot Angelika Merkelbach, die Schwester Dr. Paul Rinks des Herausgebers der „Verklungenen Weisen“ über Volkslied und Sage in Lothringen, die hier schillerndsten Ausdruck der deutschen Volksseele sind. Die Grenze zu Französisch-Lothringen bildet eine unüberbrückbare Schranke, so daß die Volkstümlichkeit unverfälscht erhalten ist.

Wichtigste Vorarbeit für unsere Kenntnis des bedeutenden Kulturlandes leistet das Wissenschaftliche Institut der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt

Das Geheimnis der Oelseen von Alaska

Ein Sergeant rettet die Eskimos vorm Kälteod / Erdöl, das man in Stücke schneidet

Juneau (Alaska), im Oktober.

Die Brennstoffversorgung Nordalaskas scheint durch eine überraschende Entdeckung gelöst worden zu sein. Man hat eine Anzahl Oelseen gefunden, an deren Oberfläche Öl in so fetter Form schwimmt, daß es in Stücke geschnitten werden kann. Wir können hier die ersten Berichte über diese interessanten Entdeckungen veröffentlichen.

Der Koffer des Sergeanten Morgan

Vor einiger Zeit hat die Welt schon einmal von dem Sergeanten Stanley R. Morgan vom Signalkorps der Armee der Vereinigten Staaten gehört. Er sah damals einmal in seiner Radiostation am Point Barrow in Nordalaska, als die berühmten Flieger Wiley Post und Will Rogers ihren Todessturz taten. Unter schwersten Strapazen gelang es Morgan damals, die Nachricht so schnell wie möglich in die Welt weiterzuleiten. Zur Belohnung für diese unschätzbare Tat erhielt er vom Oberkommando der Armee einen längeren Urlaub. Als er jedoch mit seinem Urlaubsskizzenbuch in einer Heimat, in Seattle, ankam, nahm man an, daß die nördliche Einjamkeit dem Sergeanten Morgan den Verstand gelöst habe. Denn er hatte nichts anderes in seinem Gepäck als große, braune Blöcke, die ausduden wie vermoderter Holz und nach Öl rochen.

Die Sensation von Point Barrow

Seinen Urlaub verbrachte der Sergeant Stanley R. Morgan damit, daß er mit diesen braunen Blöcken experimentierte. Er kausste Petroleumlampen und Kofsbrenner, Britfettbeizer

und Anthrazit-Dauerbrenner. Eines Tages ließ er sich bei der amerikanischen Meeressverwaltung melden und berichtete, daß er die Brennstofffrage für Nordalaska gelöst habe. Er reiste mit, daß er, 50 Meilen südlich von Point Barrow, mehrere Seen gefunden habe, an deren Oberfläche Öl schwimme und sich stellenweise so weit sondensiert habe, daß es fest wurde. Einer dieser Seen hat fünf Meilen im Quadrat, zwei andere haben drei bis vier Meilen im Quadrat. Dabei kann niemand sagen, wie tief diese Oelseen hinabdragen. Der Brennstoffvorrat scheint jedenfalls, an den Bedürfnissen Nordalaskas gemessen, unerlässlich zu sein.

„Nordalaska ist gerettet!“

Morgan behauptete also nicht weniger, als eine Möglichkeit gefunden zu haben, um die'se feste Erde direkt, also wie Britfett, zu verbrennen. Inzwischen aber haben amerikanische Chemiker und Erdölpezialisten bereits einen Weg entdeckt, um die feste braune Masse zu raffinieren und einerseits hervorragenden Treibstoff und andererseits einen „Abfall“ zu erzielen, der immer noch die Aufgabe der Britfettbeizung erfüllt.

Was diese Entdeckungen bedeuten, kann man nur dann ermessen, wenn man bedenkt, daß der Brennstoff das größte Problem der arktischen Küste ist. Die Weihen, deren es übrigens nur 25 auf der tausend Meilen langen Küstenlinie gibt, verbrennen importierte Kohlen, die selbst bei haarklichem Zuschuß mit 45 Dollar die Tonne bezahlt werden

Die Orkansschäden an der Nordsee

Weitere Todesopfer / Aber es wird schon wieder aufgebaut

Bremen, 19. Oktober.

Wie schon berichtet, herrschte am Sonntag im ganzen nordwestdeutschen Küstengebiet orkanartiger Sturm, der in der Mehrzahl die Windstärke 12 erreichte. Aus Norderny wurde gemeldet, Spitzenböen hätten sogar eine Geschwindigkeit von 45 Meter in der Sekunde gehabt. Jetzt liegt eine Reihe von Nachrichten über Einzelheiten der Deichschäden vor, die sich bei der schweren Sturmflut vor allem an der Schleswig-holsteinischen Westküste ereignet haben.

So ist im Guderhand-Viertel im sogenannten Alten Land der Lübe-Deich gebrochen. Obwohl die Einwohnerschaft schon hundentlang die schwächeren Deichstellen mit Sandsäcken verstärkt hatte, entstand durch den ungeheuren Wasserdruck ein Loch, das sich sofort auf mehrere Meter vergrößerte. Eine Frau holte, die gerade ein aus dem Deich stehendes Haus verlassen wollte, wurde von den einbrechenden Wassermassen erfasst und fortgerissen. Ihr Mann konnte sich an einem Baum festhalten. Die Frau wurde später tot aufgefunden. Die Bevölkerung eilte sofort an die Einbruchstellen. Bauern und Mühlendehler mußten sämtliche verfügbaren Säcke hergeben, während alle Lastkraftwagen Sand heranschafften. Von Hamburg und Stade wurden Truppen angefordert, die alsbald eintrafen. Erst nach hundertlanger Arbeit konnte die Gefahr gebannt werden.

Bei Hochhausen in der Markt Minit gingen die Wassermassen der Oite über die Deiche. Auch hier brach der Deich, und in einer Breite von 50 Meter stürzte das Wasser mit riesiger Gewalt in das Binnenland. Viele hundert Hektar Kulturland wurden in wenigen Stunden meterhoch überschwemmt. Die Ziegeleien im Reichdinger und Stader Außendeichland wurden durch die Hochwassermassen schwer beschädigt. Das Wasser lief in die Brennösen und löschte die Feuer aus. Große Mengen gesammelter Steine wurden in den Trockenhäuten überflutet, aufgeweicht und dadurch unbrauchbar.

Wie aus Bremerhaven gemeldet wird, hat der Deich noch weitere zwei Todesopfer gefordert. In Alsenbruch, südlich von Cuxhaven, wurde der 27jährige Sohn eines Landwirts beim Abtreiben des Viehs von der Weide von einer Futtwelle erfasst und davongetragen. Das zweite Todesopfer war bei Westheide in der Nähe von Geestmünde zu beklagen. Dort wurde ein Mann ertrunken aufgefunden. Es handelt sich um einen früheren Schiffsoch, der verunmütlich auf seinem Landgrundstück eingeschlossen war und dann in den plötzlich vordringenden Fluten ertrunken ist.

Katürlich sind die Aufräumungsarbeiten überall mit aller Macht in Angriff genommen worden. So vor allem im Reuselder Kooa, wo sich Männer aus allen Formationen der Bewegung daran beteiligen

müssen. Die Eskimos haben bis heute Waldt gebrannt. Aber die Bale nehmen ab.

In dem Augenblick, wo der Walfang noch weiter zurückgegangen wäre, hätten die Eskimos Nordalaska räumen müssen, wenn sie nicht den Kälteod hätten sterben wollen. Hier kommt nun die Entdeckung des Sergeanten Stanley R. Morgan wie die letzte Hilfe des Himmels.

Aus Abfall „Britetts“

Gleichzeitig mit dem Sergeanten wird in Kürze eine wissenschaftliche Expedition nach Nordalaska aufbrechen, um den Grund der Seen zu durchforschen. Man nimmt an, daß in der Tiefe die Überreste präkambriischer Tiere ruhen, deren Weichschichten sich im Laufe der Zeit unter gewissen, noch nicht zu überlebenden Einflüssen in jenes Öl verwandelt haben, das dann an der Oberfläche der Oelseen feste Form annahm.

Der Raffinierungsprozess, den die amerikanischen Chemiker entwickelt haben, ist sehr einfach. Man fand nämlich, daß das Öl bei einer sehr niedrigen Temperatur einen Zieheprozess durchmacht und bei dieser Gelegenheit alle Beimischungen und Schmutzstoffe abläßt. Die Beimischungen betragen etwa 40 Prozent. Nach diesem Zieheprozess sinken sie zu Boden und haben sich im Laufe von 16 Stunden so weit abgeleigt, daß die obere reine Oelschicht direkt als Treibstoff benutzt werden kann. Aus den Überresten wird dann mit einigen anderen Beimischungen, die man in Nordalaska findet (hauptsächlich handelt es sich um Woodarten), eine kristalline Britettmasse erzielt, die einen Brennwert besitzt, der alle bisherigen Britettarten weit übertrifft.

Goldene Möglichkeiten . . .

Doch damit sind die Wunder, die Stanley R. Morgan in Nordalaska entdeckte, noch keineswegs erschöpft. Auf seinen dienstlichen und außerdienstlichen Streifzügen ist er von Point Barrow aus über die Oelseen hinweg (die liegen südwestlich von der Smith-Bay und westlich vom Alkut-River) bis zu den Endicott-Bergen vorgestoßen. Hier fand er deutliche Spuren von Kupfer und Gold. Allerdings mußte er das



Ein schwerer Tag!

Sie wollen aber frisch und beweglich bleiben? Da wäre ein Glas Schaumwein gerade richtig. Das macht nicht müde, sondern munter!

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

mais überstürzt den Rückzug antreten, da ihm — der Brennstoff ausgegangen war. Er hat nun der amerikanischen Regierung ein genau ausgearbeitetes Projekt vorgelegt, wonach man mit Eisblöcken, die durch jenes in Nordalaska raffinierte Öl betrieben werden, bis zu den Endicott-Bergen vorstoßen kann, um dort neue Mineralquellen zu erschließen, neuen industriellen Möglichkeiten den Weg zu ebnen — mit Hilfe des Oels jener geheimnisvollen Seen westlich vom Alkut-River . . .

(Kochdruck, auch auszubeweisen, verboten)

Josef Marx, Rektor und Professor der Staatsakademie für Musik in Wien (Ausführender: Bruno Marx und Richard Ellinger). Die Stadt-Hochschule für Musik und Theater erfüllt mit der Aufführung der modernen Werke eine ihrer wichtigsten Aufgaben, zugleich aber soll dadurch auch eine Vereinerung des musikalischen Gesamtprogramms Mannheims geboten werden.

Karten in allen Musikalienhandlungen und im Sekretariat der Hochschule, A 1, 3 (Tel. 340 51).

Wilhelm-Raab-Gedenkstätte. In Bernriederode hatten sich zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes zusammengefunden. In der Vorlandesung wurde auf die 25jährige Tätigkeit der Raabe-Gesellschaft hingewiesen und ihr Lebensrecht unterstrichen mit den Worten Raabes: „Der ich selbst aufgab, der ist überhaupt verloren“. Archivar Dr. H. H. H. wies in der Hauptmitgliederversammlung darauf hin, daß die Gesellschaft jetzt etwa 1300 Mitglieder zähle und mit dieser Zahl unmittelbar neben der Goethe-Gesellschaft beste. Eine von der Versammlung angenommene Entschließung lautet wie folgt: „Die Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes hat die Erwerbung des Raabeischen Nachlasses und eine würdige Erhaltung als Erinnerung- und Gedenkstätte im Sterbedeutsches Raabes für eine Kulturaufgabe des deutschen Volkes.“ Außerdem entschloß man sich, die Drucklegung der sogenannten Raabe-Lieder in die Wege zu leiten.

Saßspiele deutscher Bühnen in Luxemburg. Die Luxemburger Gesellschaft für deutsche Literatur und Kunst ist gegenwärtig in die Veranstaltung von Saßspielen deutscher Bühnen in Luxemburg bemüht. Anzusehen hat sich die Luxemburger Theaterkommission Verhandlungen aufgenommen, um für das Stadttheater sowohl ein erstklassiges Berliner Ensemble, als auch die Wiener Oper und das Trierer Stadttheater zu einer oder mehreren Aufführungen nach Luxemburg zu verpflichten.

reich), van Doren (Holland) und Jan Bojer (Norwegen) angehören. Der Roman, der von den zwölf Preisarbeiten mit dem Weltpreis von 4000 Pfund Sterling bedacht wird, wird dann außerdem von Barner Froh in Hollywood für 25000 Dollar zur Verfilmung erworben.

Der deutschsprachige Wettbewerb wurde vom Verlag (The Publishing Holding Company) in Luxemburg durchgeführt. Man wählte mit Absicht diese neutrale Stadt, damit sämtliche Schriftsteller des deutschen Sprachgebietes sich gleichermäßen an dem Wettbewerb beteiligen können. Die Vorellung war außerordentlich hart, denn es wurden nicht weniger als 1238 Romanmanuskripte eingereicht. Unter den mit einem Kennoort fahrenden Preisarbeiten wurde der Roman „Das fehlende Kapitel“ von dem in Ungarn lebenden Dr. Paul Neubauer mit dem ersten Preise ausgezeichnet. Neubauer hat bereits mehrere Werke veröffentlicht, darunter die Gedichtsammlung „Bobin“ und den Roman „Maria“. „Das fehlende Kapitel“ kommt demnach in zwölf Sprachen auf den Buchmarkt. Uebriqens steht noch nicht fest, welches der zwölf preisgekrönten, verschiedeneprachigen Werke den Weltpreis erhalten wird.

Erster Kammermusik-Abend der Stadt-Hochschule für Musik und Theater

Die erste kammermusikalische Veranstaltung des neuen Studienjahres findet am Freitag, den 23. Oktober, im Maurischen Saal der Hochschule statt. Die Vortragsfolge enthält Werke neuerer eigenössischer Tonsetzer und zwar Max Regner, Sonate für Klarinette und Klavier (Ausführender: Siegfried Schulz und Billy Hedmann), ferner die Violinsonate in h-moll des im Frühjahr verstorbenen bedeutenden italienischen Komponisten Ottorino Respighi (Ausführende: Hermine Baum und Arthur Boos) und als Abschluss die Suite in F-dur für Cello und Klavier von

Dom Weltliteraturpreis

Zur Zeit werden die Preise des großen, internationalen literarischen Wettbewerbes verteilt von den führenden Verlagsanstalten der zwölf Länder England, Amerika, Frankreich, Deutschland, Italien, Spanien, Tschechoslowakei, Ungarn, Dänemark, Norwegen, Finnland, Schweden und Holland veranstaltet worden ist. Die preisgekrönten Werke jeder Sprachgruppe gelangen vor die Londoner Weltjury, der Hugh Walpole (England), Rudolf G. Binding (Deutschland), Ragoet (Frank-

Riesensonnen bilden eine Reisegesellschaft

Wenn die „Schiffersterne“ leuchten / Siebengefirn, aber nur 6 Sterne / Sternenbilder mit Nebelschleiern

In diesen Herbstabenden leuchten am Sternenhimmel mit besonderer Deutlichkeit die Plejaden. Um kein Sternbild wehen sich soviel Mythen und Sagen. Und auch soviel wissenschaftliche Theorien vorhanden, wie um dieses „Siebengefirn“. Unser astronomischer Mitarbeiter gibt Bericht über die neuesten Forschungen, die die „kosmische Reisegesellschaft der Riesensonnen“ betreffen.

„Die sieben Töchter des Riesen Atlas“

Sternbilder des Herbstes werden die Plejaden genannt, die um diese Zeit nach der Abenddämmerung am östlichen Himmel

ist, obwohl nur sechs Sterne sichtbar waren. Aber der Mythos paßte sich dem Volksmund an und spann um den unsichtbaren siebenten Stern der Plejaden ein neues Märchen, wonach eine von den Atlasöchtern, die Merops, ihr Licht aus Scham verbülle, da sie die Tochter einer Göttin, sich einem Sterblichen hingeeben habe.

Eine andere Betrachtung der Sternengruppe hebt hervor, daß eine Plejade besonders hell sei und die übrigen fünf ringsum stehen, daraus entstand der feldische Vergleich

Himmelsbild hervor, aber innerhalb der Plejadengruppe sieht man wie winzige Staubteilchen zahlreiche andere Sterne blitzen, und schon ein mittelstarkes Fernrohr kann ungefähr 200 Sterne wahrnehmen, und besonders scharfe Instrumente haben herausgefunden, daß all diese Sterne von lichtschwachen Nebelwolken umgeben sind.

Die heutige Forschung nennt die Plejaden einen offenen Sternhaufen. Von besonderem Interesse ist dabei die Frage, ob die einzelnen Plejadensterne, die für das Auge und das Fernrohr so dicht beieinander zu stehen scheinen, auch wirklich räumlich zusammengehören. Es bedurfte vieler Arbeit, um die Frage, die mit den phantastischen Massen der Weltraum-entfernungen zu behandeln war, zu beantworten, und man hat sie im bejahenden Sinne geantwortet. Freilich sind unter den kleinen und kleinsten Sternen, die das Blickfeld des Fernrohrs bei der Beobachtung der Plejaden zeigt, nicht wenige, die von dem Haufen getrennt werden müssen. Für die größere Zahl und namentlich für die helleren Sterne hat man jedoch den Nachweis führen können, daß sie auf relativ kleinem Raum gehäuft sind. Immerhin dürfte der Sternhaufen der Plejaden einen Durchmesser von 41 Lichtjahren besitzen.

Das Lichtjahr stellt bekanntlich einen astronomischen Begriff dar und heißt in diesem Falle, daß es 41 Jahre dauert, ehe man das Aussehen eines Lichtes am anderen Ende der Plejadengruppe auf der entgegengesetzten Seite sehen würde. Noch phantastischer wird die Vorstellung von der Weltraumfernung, wenn man berücksichtigt, daß der Lichtschimmer, den wir heute von den Plejaden auf der Erde wahrnehmen, vor 450 Jahren dort ausgesandt ist. Unfassbar und unvorstellbar Entfernungen, die uns einen Begriff von der Größe des Weltalls vermitteln.

600mal so hell wie unsere Sonne

Die Plejaden, die wir mit bloßem Auge sehen, müssen wahre Riesen in bezug auf Leuchtkraft und Masse sein. Der Stern Atlasone der Plejadengruppe strahlt 600mal so viel Licht aus wie unsere Sonne. Von der Albione aus würde man unser Tagesgestirn nur mit dem Fernrohr entdecken können. — Bei der Erörterung der Bewegungsbeziehungen des Sternhaufens der Plejaden ist nachgewiesen worden, daß sich die einzelnen Mitglieder mit annähernd gleicher Geschwindigkeit und in derselben Richtung bewegen. Da man annehmen muß, daß sie auch in Zukunft beieinander bleiben werden, kann man der Astronomie bestimmen, wenn sie die Plejaden eine „kosmische Reisegesellschaft von Riesensonnen“ nennt.



Im Autogiro durch die Luft und über Straßen. Unser Bild zeigt das Pitcairn-Autogiro, das über Straßen fliegen und durch die Lüfte fliegen kann. Wie das Bild zeigt, können die Flügel zusammengeklappt werden und das Fahrzeug kann dann über die Straßen fahren.

auffliegen. Von ihnen sei hier die bogenförmige Sternreihe des Perseus genannt; man findet sie unterhalb des sehr bekannten, durch seine W-Form ausgezeichneten Bildes der Kassiopeja. Beide Bilder sieht man in Klaren, aber mondlosen Nächten vom Silberseiler der Milchstraße umspannen. — Verlängert man den Bogen der Perseussterne nach unten, so erblickt man einige schwächere Sterne, die aber auffallen, weil sie so dicht beieinanderstehen. Diese Sternengruppe hat zu allen Zeiten die Aufmerksamkeit der Menschen erregt, und ihr Reiz hat immer das besondere Interesse der Sternfreunde gefunden, so daß sich die feldischen Geschichten um diese algerische Gruppe am nächtlichen Himmelszelt bildeten.

von der Gluckhenne mit den Rädchen, den manchen Gegenstand auf das Sternbild der Plejaden angewandt haben. — Die heutige Sternforschung hat all die romantischen Geschichten um die Plejaden zerissen. Wenn man einen Feldstecher zu Hilfe nimmt, so sieht man zwar die sechs Plejaden glitzern und funkeln, sie heben sich zweifellos aus dem

„Von 11 bis 12 Uhr: Händedrücken“

Die Schule des guten Benehmens / Eine feldische Gründung in Sydney

In Sydney ist eine Schule des guten Benehmens gegründet worden, die sich zweifellos rühmen kann, von allen Schulen der Welt die feldischsten Unterrichtsfächer auf dem Lehrplan zu haben.

Die legendäre „gute Kinderstube“ ist jetzt in eine Schule eingezogen. Gegen entsprechende Gebühr hebt sie allen neuen zur Verfügung, die mit den Fragen des guten Tones nicht allein fertig zu werden glauben. Anlage hat Aufsehen erregt und in der australischen Hauptstadt einer lebhaften zu blühendem Geschäftsgang verholfen. Für ein paar Pennies können die Bewohner Sydneys jetzt die Umgangsformen eines erstklassigen Gentlemans haben, für einige Pfund kann man sich stolz rühmen, selbst beim ängereichen Essen Messer und Gabel wie ein Lord zu handhaben.

Elegante Lehrer, die, wie aus dem Ei gepeilt, in der Schule erdienen, unterrichten ihre Schützlinge in so unerhört wichtigen Fragen, ob man im Flugzeug den Hut aufbehalten darf und ob es gut aussieht, zu einem grauen Anzug mit Käsestreifen eine karierte Krawatte zu tragen. Es sind nicht etwa willkürliche Antworten, die die „Professoren“ des guten Benehmens“ geben. Sie haben sich die Vorbilder ihres Lehrplans vielmehr in der englischen Aristokratie und am Hofe selbst ausgesucht. Wahrscheinlich ist immer, wie sich in diesem oder jenem Falle vermutlich dieser oder jener Lord oder vielleicht gar Königin Eduard VIII. leicht verhalten würde, und von der Wichtigkeit ihres Studiums überzeugt, tragen die Schüler ihre Weisheit mit unendlicher Würde nach Hause.

Wer kann sich bei einem Blick auf dem Stundenplan dieser Lehranstalt eines befremdenden Lachens erwehren? „Von 8 bis 9 Uhr: Wie unterhält man sich mit seiner Liebhaberin? Von 9 bis 10 Uhr: Wie grüßt man in den verschiedenen Lebenslagen richtig? (Mit praktischer Vorführung des Handkusses)... Von 11 bis 12 Uhr: Händedrücken.“ Ah man Ananas mit dem Löffel? Wird man im Guttwagen oder Gedröck zur Trauung? Kann man im Abendkleid die Straße überqueren? Das ist eine feine Auslese aus dem Fragekessel dieser Schule.

Der Andrang, den die Unterrichtsstunden sofort nach Eröffnung gefunden haben, ermutigte die Leitung, auch briefliche Kurse einzuführen. Aus allen Teilen Australiens kommen nun Anfragen, die gegen eine angemessene Gebühr umgehend beantwortet werden. Da will ein Farmer wissen, ob man einer Geburtsstagsgesellschaft Büffelsbraten vorsetzen kann und ein junges Mädchen aus Melbourne erfindigt sich,

ob es sich für sie lohnt, ihrem Vorgehen einen Blumenkranz zu schicken.

Tag und Nacht ist die Schule geöffnet. Stets ist ein Herr und eine Dame zu mündlicher, telefonischer oder schriftlicher Auskunft bereit. Unaufhörlich dröhnt ein Fragenstrom durch die Räume. Die Schulleitung hat die Heilsehne gemacht, daß er dann besonders anschwillt, wenn in Sydney große Konzerte oder gesellschaftliche Veranstaltungen stattfinden. Jung und alt, Mann und Frau stellt sich dann oft räplich vor eine Situation gestellt, der sie sich nicht gewachsen fühlen. So holt man sich eben Rat in der Schule des guten Benehmens, deren Leiter alten Anschein nach nicht über weniger Geschäftstüchtigkeit als guten Ton verfügt.

Eine Königskrone im Schneefestern

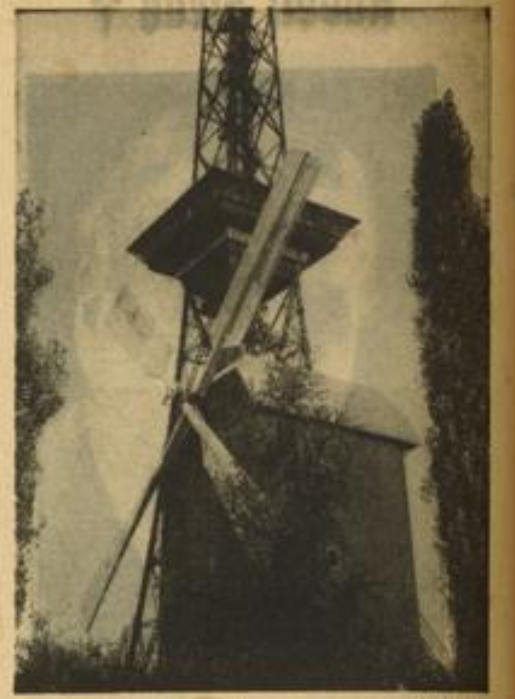
Die geheimnisvolle Welt der kleinsten Gebilde

Es sind nicht nur die großen Wunder der Welt, die gewaltigen Berge, das ewig wogende Meer, die Millionen freisender Sterne, die uns die Größe der Natur offenbaren; die wunderreiche Fülle des natürlichen Lebens erschließt sich uns erst recht, wenn wir in die geheimnisvolle Welt der kleinsten Gebilde vordringen.

Gerade in diesen Tagen, in denen die rauhe Jahreszeit über das Land kommt, enthält die Natur dem offenen Auge ihre Wunder, die uns in jedem Jahre wieder neu und unfassbar erscheinen. Wenn wir am Morgen aufwachen, haben die Bäume und Dächer sich mit Reif überzogen, und wenn wir näher hinschauen, so erkennen wir Millionen kleiner Schneefestern, in die die nächtliche Kälte den erstarrten Wasserdampf verwandelt.

Was ist es schon damit? wird mancher denken. Und doch: in welcher märchenhaften Fülle offenbart uns dieser kleine Stern tausend Wunder, wenn wir ihn recht bescheiden und gar erst, wenn wir unser Auge mit dem Vergrößerungs- als bewaffnen. Die Meisterhand eines unach- ahnlichen Schöpfers verschwendete an diesem winzigen Kristall die unendliche Fülle ihres schöpferischen Reichtums und gab ihm die herrlichsten, feldischsten Gestaltungen.

In 200 Jahren haben die Gelehrten mehr als tausend verschiedene Formen gezählt, die



Die Mühle am Berliner Funkturm. Auf der großen Jahresschau für das Gaststätten- und Beherbergungs-Gewerbe und das Bäcker- und Konditorenhandwerk hatte man auch eine Windmühle aufgestellt.

Bücherecke

„Epiode auf Schloß Künigland.“ Eine Geschichte um den jungen Stein. Von Carolina von Gralshelm. Universitäts-Berlag, Berlin. Preis geb. 4.80 RM., kart. 4.— RM. 190 Seiten.

Im Vordergrund dieser annähernd geschriebenen Erzählung steht eine der markantesten Gestalten der deutschen Geschichte: Der Reichsfürst Karl von Schloß Künigland in Frankfurt, dem Familienkern der von Gralshelm, die Verfasserin auf Grund von Aufzeichnungen in der Familienchronik und der Gralshelmschen Liebeshandschrift berichtet. Dieser Aufbau hat auf Künigland wird sowohl für den jungen Stein wie auch für seinen Begleiter, einen Offizier im Dienste Friedrichs des Großen, zu einer dramatischen, deren sarte und reine Melodie Carolina von Gralshelm unter meisterhafter Federführung des Schicksals gestaltet.

„Jugend an der Grenze.“ Von Hermann Schaffstein. Rdn. 143 S. 3.20 RM.

Dieses Werk und von einer Kindheit und einer Jugend erzählt, die uns in die feldische Vergangenheit der Vorkriegsjahre führt. Herrlich sind die Striche einer feldischen Jugend. Aber dann bricht das Unglück über die jungen Menschen herein. Der Krieg bricht aus. Aus den Anaben werden die letzten Bewusstseins des großen Krieges. Die Zeit war ein einziges großes Warten auf die Stunde, in der wir dann mit eintreten durften in den Ring der Kämpfe für Deutschland“. Der Text ist illustriert mit vielen Zeichnungen. Ein reiches Bilderbuch, das auch für die Größeren noch Interesse besitzt.

Wälgemannische Wuff heute!

Kul lenet „Ansel der Treue“, die uns so viel unverfälschtes Germanentum bewahrt hat, deren Bewohner heute noch die Sprache der Edda reden, auf Island, das sich in ungeborener Ueberlieferung auf altergermanische Wuff im Volk lebend erhalten. Im Septemberheft der Zeitschrift „Germania“ (Bislag R. H. Koehler, Leipzig) macht uns der bekannte isländische Wuffler Jon Zeiss mit dieser „abnordischen Volkskunst“, unterstützt durch Kunstbeispiele, bekannt. Er kennzeichnet sie als eine sehr, männliche Wuff, die nicht in Weiblichkeit schwelgt, aber von harter innerer Bewegtheit getragen und heute wie vor 1000 Jahren aus dem isländischen Volk geboren wird. In demselben „Germania“-Heft berichten noch zwei andere wichtige Aufsätze über die heute noch lebende Germanenere: nämlich über die „Paukan“, ein lipplisches Schwertspiel (von H. Wehrhan, mit Kunstbeispielen) und über die Wuffe n. a. r. d. i. e. r. a. u. f. o. r. m. e. n., deren Gleichheit in weit voneinander liegenden Gegenden auf eine alte Ausdrucksform der germanischen Vorseit zurückweist. Weitere Aufsätze beschäftigen sich mit dem „Dauptnamensbeziehung in der Cherscher“ (H. A. Priebe, mit Karte), mit den slavischen Feltigkürmern Kestrad und Arkona und mit Runenlunde (G. Weber). Ein außerordentlich abwechslungsreiches und gut bebildertes Heft.

Pg. Wi

Ein alter R...
der einmal in...
namen wollen...
des schäbsten...
ellen abetien...
die nationalfo...
Die Kunde...
1. Oktober...
1931 hat. Un...
tabelle spielt.

Herr L

Helen Ratur...
Parteienossen...
lung im Jahre...
so oft, die W...
sehr hoch ginge...
Wartungen des...
den Beamten...
„Herr M...“...
sprechen, S...
So mancher...
Gummifüßel...
sagen. Nur de...
Feldschneid...
damals zu ver...
Selbst die Wg...
man damals...
Dieser Partie...
noch genau so...
wie damals, sp...
im Ribelungen...
verfüme, ihn...
eine Systemgr...
kinnka.

Fr. M

Herr L

Helen Ratur...
Parteienossen...
lung im Jahre...
so oft, die W...
sehr hoch ginge...
Wartungen des...
den Beamten...
„Herr M...“...
sprechen, S...
So mancher...
Gummifüßel...
sagen. Nur de...
Feldschneid...
damals zu ver...
Selbst die Wg...
man damals...
Dieser Partie...
noch genau so...
wie damals, sp...
im Ribelungen...
verfüme, ihn...
eine Systemgr...
kinnka.

Heute abe

Ein Abend...
hört zu den mu...
ted. Die voll...
bei dieser Künst...
läufig und U...
mit einer hirt...
hoff dem Zuhör...
über hinaus h...
das letzte Gebe...
der Wuffl ersch...
Rose bei denfk...
druck — nie...
eines Akzents...
gleichliches Fe...
nische Wendung

Pg. Münchmeyer spricht

Ein alter Kämpfer spricht nach Jahren wieder einmal in Mannheim. Niemand wird verhalten wollen, diesen von dem System besonders geschätzten und durch eine Anzahl von Preisen... Die Kundgebung findet am Sonntag, 25. Oktober, 20.15 Uhr, im Ridelungensaal statt. Unkostenbeitrag 25 Pf. Die Kreisleitung spielt.

Der Kreisleiter: Dr. R. Roth.



Abb.: Jungart Pg. Münchmeyer, M.d.R.

„Herr Münchmeyer, Sie dürfen nicht sprechen!“

Vielen Mannheimern, vor allem unsern alten Parteigenossen, wird jene Rufensaal-Versammlung im Jahre 1931 erinnerlich sein, in der, wie so oft, die Bogen der politischen Leidenschaft sehr hoch gingen. Viele werden heute noch die Warnungen des die Versammlung überwachenden Beamten der politischen Polizei hören: „Herr Münchmeyer, Sie dürfen nicht sprechen, Sie haben Redeverbote!“

So mancher sah in diesen Minuten schon den Gummiflügel des Systems durch die Luft sausen. Nur der Disziplin unserer SA und der Besonnenheit der Versammlungsleitung war es damals zu verdanken, daß es dazu nicht kam. Selbst die Abgabe einer Erklärung verweigerte man damals.

Dieser Parteigenosse Münchmeyer, der heute noch genau so seinen politischen Kampf führt wie damals, spricht am 25. Oktober, 20.15 Uhr, im Ridelungensaal des Hofengartens. Niemand veräume, ihn diesmal zu hören, nachdem ihm keine Systemgrößen mehr das Reden verbieten können.

heute abend Wendling-Quartett

Ein Abend mit dem Wendling-Quartett gehört zu den musikalischen Erlebnissen des Winters. Die vollkommene Einheit verbindet sich bei dieser Künstlervereinigung mit einer Natürlichkeit und Unmittelbarkeit des Musizierens, mit einer hinreichenden Energie des Primus, daß dem Zuhörer das Herz im Leibe läßt. Darüber hinaus hat sich dem Wendling-Quartett das letzte Geheimnis des Vortrags Beethoven'scher Kunst erschlossen. Innigste Befeehlung jeder Note bei denkbar größter Schlichtheit des Ausdrucks — nie hört man auch nur den Hauch eines Akzents zuviel — und dabei ein unvergleichliches Feingefühl für jede geniale harmonische Wendung.

Selbst Herr Hase weiß jetzt Bescheid

Echo aus Baden / Ein Beispiel dafür, daß die Zeitung Ireuer Freund und guter Berater ist

Der Rundfunkhörer — wer zählt noch nicht zur Front dieser Begeisterten? — ist auf dem Damm, wenn es gilt, zwischen Suppe und kalter Platte am Abend sich die Sendung zu Gemüte zu führen, die in der Regel unter dem Titel „Echo aus Baden“ auf die Wellenreise geschickt wird. Ein interessanter Auschnitt aus dem Leben, dem aktuellen Geschehen in unserem „Mutterlande“ sagt den andern. Man möchte in der Tat keinen versäumen.

Gestern war nun der gute Herr Hase an der Reihe, der von nichts weiß, weil er keine Zeitung liest. Ein Unikum in unseren Tagen — wir schreiben immerhin das zwanzigste Jahrhundert! — wo jeder Tag neue Entscheidungen für Volk und Staat bringt. Wir haben diesen nichtwissenden Hase, der jede Stunde einen neuen Reinfall erlebt, weil er nicht über die Geschehnisse des Augenblicks unterrichtet ist, nicht darüber Bescheid weiß, welche neuen Verordnungen herausgegeben wurden, keine Ahnung davon hat, daß ein Herr Müller vor Monaten schon eine Anzeige lancierte, worin klar und deutlich zu lesen stand, daß er für keine Schulden seiner Frau aufkommt, der Lächerlichkeit unserer Leser preisgegeben. Er verdient es. Gemäß dem Ausdruck eines noch lange nicht süßen Jungen mühte er von Rechts wegen öffentlich ausgestellt werden.

Über diesen heißen Punkt plauderte gestern der Reichssender Stuttgart. Unterhaltsam und doch überaus trefflicher.

Ein Reinfall

Herr Hase hatte bei einem Reisenden Winterstoffe gekauft. Der Fall ging soweit ganz in Ordnung. Nur eines hatte der Gute vergessen: nach dem Ausweis zu fragen. Das brachte ihn in der Folge in peinliche Bedrängnis. Denn die Stoffe waren Diebesgut. In der Tageszeitung war davon ausführlich die Rede gewesen. Aber, wenn man schon einmal zu den eingekapferten Hasen gehört, weiß man nichts davon und löst sich mit der Aussicht auf glücklichen Gewinn hereinlegen. Die Polizei griff freudig zu und schnappte das Diebesgut, um es dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zuzustellen. Hases Bedauern fruchtete nichts. Hundert Mark hatte er ausgedient, — so nehmen wir wenigstens an, — und nun sollte sein lauer verdientes Geld durchs Kamin gehen? Leider ließ sich nicht gegen die Tatsache angehen, daß die bestohlene Firma öffentlich vor Ankauf gerade dieses Stoffes gewarnt hatte.

Der angeführte Fall mag eine Ausnahme

sein. Er ist bezeichnend für alle, die sich immer noch nicht dazu herbeilassen können, täglich genau ihre Zeitung zu lesen. Zu ihrem Schaden.

Herr Hase verkümmert

Dem Leser des „Hakenkreuzbanner“ ist es zu einem Lebensbedürfnis geworden, am Frühstückstisch seine Zeitung zu studieren, sich ins Bild über die politische Weltlage zu setzen, „auf der Höhe zu sein“, wie man zu sagen pflegt. Das ist kennzeichnend für alle, die sich nicht abseits stellen, sondern inneren Anteil am Werden des großen Aufbaues nehmen, das sich heute unter ihren Augen vollzieht. Nur die Tageszeitung kann ihm die zahllosen Stationen vermitteln, durch die sich das Gesicht der neuen Zeit dokumentiert. Nur sie gibt ihm den aktuellen Stoff des Tagesgesprächs, der Probleme, die sich aus der Konstellation der Weltmächte ergeben. Die Tageszeitung — das ist für alle gesprochen, — ist die Brücke vom einzelnen zur Gesamtheit und umgekehrt. Im neuen Deutschland ist sie nicht mehr ein Pack schwarzebrusteten Papierses. Der Leitartikel ist nicht mehr die Meinung eines einzelnen, sondern spiegelt die Meinung der Regierung und des ganzen Volkes wider. Die Tageszeitung dient dem Volk und gehört dem Volk. Das muß einmal in aller Deutlichkeit ausgesprochen werden.

Bemerkenswert die Einwände, die der Sprecher des Reichssenders Stuttgart gab. „Ja,

früher gab es auch saftige Reinfälle. Bei Geschäftsgründungen und Beitragsinseraten und so.“ Sie mochten noch im Jahre 1930 und darüber hinaus zutreffen. Wer das neue Schriftleitergesetz, wer die Bestimmungen kennt, die den Anzeigenleitern im neuen Deutschland die Richtung weisen, hat Gewähr dafür, daß Schwindler und Betrüger keinen Boden mehr in der nationalsozialistischen Presse finden, daß politische Scharlatane ausgemerzt sind.

Zwischen warmer Suppe und kalter Platte hörten die Rundfunkteilnehmer wieder einige Kapitel über den nichtwissenden Herrn Hase. Sie waren aufmunternd und aufklärend zugleich. Sie wissen, daß die Spalten des „Hakenkreuzbanner“ keine tote Weisheit enthalten, sondern lebendiges Geschehen der Gegenwart widerpiegeln. Wir brauchen keinen lächerlichen Herrn Hase, der immerfort darauf beruht, daß Zeitungsleser vor Schaden bewahrt. Wir wollen das Erleben des Tages, die Stationen des Fortschritts und Aufbaus erfahren, den Nuancen nachleben, die das Gesicht des neuen Deutschland bestimmen. Wir wollen auf der Höhe der Zeit sein, wollen mitdenken die Zukunft des Reiches, mittragen das Schicksal, das uns durch Blut und Asche und durch die Sauberkeit unserer Haltung bestimmt ist.

Presse? Die Tageszeitung ist nicht nur Brücke, sondern Sprunghilf zu künftigen Einsparungen und Beginn. Hoffentlich schalteten sich recht viele Herren Hase bei der Stuttgarter Sendung ein.

Alte Kämpfer sprachen zu den Erziehern

Schulungsvorträge in der Fachschaft Volksschule des NSLB durch den Reichsnährstand

Dieser Tage fanden sich im Friedrichspart die Mitglieder des NS-Lehrerbundes der Fachschaft Volksschule Mannheim zu Schulungsvorträgen, die durch Redner des Reichsnährstandes gehalten wurden, zusammen.

Der erste Tag, der durch eine Begrüßung des Kreisbauernführers Pa. Treiber eingeleitet wurde, brachte folgende Vorträge: „Die germanische Obalsverfassung, ihre Abänderung durch das römische Recht“ (Pa. Gisinger); „Derzeitiger Stand der Boden- und Besitzverhältnisse, ihre Auswirkung auf das bäuerliche Leben und Wirtschaft“ (Pa. Rann); „Das Reichserbhofgesetz“ (Pa. Jörgel); „Aufbau und Aufgaben des Reichsnährstandes, unter Berücksichtigung der Zusammenarbeit mit an-

deren Einrichtungen, Organisationen und Anstalten“ (Pa. Albert Roth).

Am zweiten Tag wurden folgende Vorträge gehalten: „Mutterfragen des deutschen Bauerntums“ (Pa. Dr. Hartlieb); „Die Neubildung des deutschen Bauerntums“ (Kreisleiter Pa. Seidler); „Gesundheits- und kulturpolitische Aufgaben des Reichsnährstandes in Zusammenhang mit der Landarbeiterfrage, sowie der Frauen- und Jugendfrage“ (Pa. Stängle); „Neues Wirtschaftsbild im Reichsnährstand“ (Pa. Kaiser).

Es waren Höhepunkte, als die alten Kämpfer der Bewegung, an ihrer Spitze die Paa. Albert Roth, Kaiser und Stängle, zu der Vortragschicht sprachen und sie immer wieder zu neuen Weisheitsbezeugungen hinrissen, und man darf diese beiden Tage wirklich als einen Gewinn für die Erzieher buchen, so daß der Fachschaftsleiter der Fachschaft Volksschule Mannheim, Pa. Nestor Schmidt, in seinem Schlusswort neben seinem Dank an sämtliche Redner in Zusammenhang mit der Landarbeiterfrage im Reichsnährstand in Karlsruhe den Dank der Mannheim Volksschullehrerschaft für diese Schulungsvorträge zum Ausdruck zu bringen.

Aufgabe der Erzieher sei es nun, das Gehörte nicht für sich zu behalten, sondern hineinzufragen in unser Volk, um so aufklärend, belehrend und erziehend zu wirken. Mit einem „Zieg Heil!“ auf den Führer, dem Deutschland- und Hork-Bessel-Lied wurde die bedeutungsvolle Tagung geschlossen.

Dieselben Vorträge finden am 8. und 9. März 1937 für die Erzieher der höheren und Fachschulen und der Kreisabteilung Schwepingen, Ladenburg und Weinheim statt.

Uniformfragen bei RdF-Fahrten

Bei der Teilnahme an RdF-Urlaubsfahrten dürfen, wie der Reichsriegsminister bestimmt, Wehrmachtsangehörige Uniform nicht tragen, wenn erstens das Schiff einen ausländischen Hafen anläuft, zweitens das Schiff ausländische Binnengewässer, z. B. die meilen lange Nordsee, befährt, drittens das Schiff innerhalb der Drei-See-meilen-Grenze eines ausländischen Staates anfert. In allen anderen Fällen ist das Tragen der Uniform erlaubt.

1100 Mannheimer fuhren in die Pfalz

Ein Sonderzug mit RdF / Herrliche Wanderungen durch herrliche Wälder

Das Kreisamt Mannheim der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ führte am Sonntag einen Sonderzug in die Pfalz mit anschließenden Wanderungen durch 1100 Volksgenossen und Volksgenossinnen folgten freudig der Parole, um einen Tag in der schönen Pfalz zu verbringen, durch die herrlichen Wälder zu wandern und Erholung und Freude zu finden.

Neustadt an der Deutschen Weinstraße war der Ausgangspunkt der verschiedenen Wanderungen. Hier trat auch ein großer Teil der Gesellschaft des „Hakenkreuzbanner“ zur Wanderung nach dem schönen Gimmeldingen an. Wenn auch anfangs das Wetter etwas unfreundlich war, um die Mittagszeit hatte die Sonne doch den Sieg über die dicke Wolkenwand davongetragen. Um die zweite Mittagsstunde ging es dann auf herrlichen Waldwegen nach Deidesheim.

Das anmutige Weinflädchen hatte an diesem Tage Festschmuck angelegt. Die ganze Bevölke-

rung erwartete in freudiger Stimmung die führenden Männer des Gau's Saarpfalz und die zahlreichen Gäste aus dem ganzen Reich, die anlässlich der Eröffnung des Weintores in der Pfalz weilten. Während die Gefolgschaft des „Hakenkreuzbanner“ im Raststiller strohe Stunden verbrachte, trafen die Autofolonnen in Deidesheim ein. Nach der Begrüßung durch die Bevölkerung statteten Gauleiter Bärzel und der bayerische Ministerpräsident Siebert der Gefolgschaft des „Hakenkreuzbanner“ einen kurzen Besuch ab und zeigten so ihre Verbundenheit mit der Parteipresse.

Kurz vor Einbruch der Dunkelheit trat man den Rückmarsch nach Gimmeldingen an, wo man noch einige frohe Stunden in echter Kameradschaft verbrachte. In Neustadt, dem Ausgangspunkt der Wanderung, trafen sich um die zehnte Abendstunde alle 1100 „Kraft-durch-Freude“-Fahrer. In bester Stimmung wurde die Rückfahrt nach Mannheim angetreten, im Bewußtsein, einen Tag erlebt zu haben, der ganz im Zeichen der Freude und Erholung stand.

Freude schuf. Sie lelle, Sterne mit und. Sie fanden Pyramiden, die sel, die Formen benadelten Lan-Schneeflecken. Sie ihm alle Vorbildformen der Natur, die sich nicht all findet. Sie arbeit oder er die Grundform ja die Form der von Künstlern r im Reif eine dirlicht.

müssen wir vor n Schneeflecken daß der Reiflicht eine einiar lehr alle Grundolles Naturgesetz n die Schöpfung nachahmen und en Schöpfungen weit hinter her en Schneeflecken Seele zuschreiben Dr. G. H.



Beleuchtungs-Rezept Nr. 5

Ja, hinaus die Arbeit und ja dunkler das Arbeitslicht, das muß blendungslos und Licht ist zur Vorkaufklärung Das Altigen als Vorbild. Zum Nutzen ist in den meisten Fällen eine 75 Watt-Lampe in einer schwankebaren Vorkaufklärung notwendig. Lassen Sie sich durch den Elektro-Fachmann beraten. Wollungen die außersüdklich

OSRAM-D-LAMPEN

Unsere Planken im Wandel der Zeiten

Eine Sonderausstellung des Städtischen Schloßmuseums / Die Geschichte der Hauptstraße Mannheims

Mit umfangreichem Bildmaterial hat das Städtische Schloßmuseum die Sonderausstellung „Die Mannheimer Planken“ veranstaltet. Die Geschichte der Hauptstraße Mannheims erfährt in ihrer ganzen bunten Mannigfaltigkeit. Unter einheitlichem Gesichtspunkt wurden einzelne Gruppen von Bildern in abgeschlossenen Kassen zusammengefaßt. Die Direktor Dr. Jacob und mitteilte, erfreut sich die neue Sonderausstellung schon jetzt größtem Interesse der Mannheimer. Sie wird voraussichtlich den Auftakt zu weiteren Ausstellungen über die Stadtgeschichte Mannheims, die sich nach den Ereignissen in der Stadt richten werden, bilden.

„Wie mit der Schnur gezogen...“

In der Kurzfassung waren die Planken bereits die Hauptstraße, „wie mit der Schnur gezogen“, liefen sie durch die Quadrate vom Heideberger Tor zum Rheintor und sicherten die innere Geschlossenheit des Stadtbildes, die die barocke Zeit verlangte. Ihre Entstehung wird auf die ursprüngliche Teilung in Stadt und Festung zurückzuführen sein, die während des 17. Jahrhunderts das Bild Mannheims bestimmte. Zwei Sternachsen der im Sinne damaligen Festungsbaues sternförmigen Festung ragten in die Bürgerstadt hinein. Zu ihren Planken entsandten Häuserblöcke, wie auf allen Planken deutlich sichtbar wird. Zwischen diesen Häuserblöcken blieb als breiter Zwischenraum die gerade Zeile der Planken.

Das einmal gewonnene Stadtbild blieb in seinem Grundriss unverändert. In der äußeren Erscheinung aber gab es manchen Wandel, und die alten Mannheimer wissen noch vieles Interessante zu berichten. Während der Färbungen durch die Ausstellung wird Dr. Jacob auch über solche netten Anekdoten berichten. Als Mannheim Residenz wurde, mußten die „armeligen“ einstöckigen Häuslein verschwinden, das zweistöckige Haus wurde durch turmförmige Bauverordnungen vorgeschrieben. So wahrte die Straße eine ungewöhnliche bauliche Geschlossenheit. Mit ihren langen Baumreihen machten die Planken einen überaus stattlichen Eindruck.

Idyllische Baumallee und großstädtische Verkehrsstraße

Wohler der Name kommt, ist bis heute noch nicht sicher erklärt. Die wahrscheinlichste Deutung leitet den Namen von der hölzernen Bewehrung, die in geradem Verlauf die Straße umgab, ab. Auch der Alarmplatz, der Paradeplatz, der in das Bild dieser Straße einbezogen wurde, hatte eine solche Bewehrung. Bis 1892 war er ein freier Platz, auf dem sich die feblige Jugend nach Herzenslust tummeln konnte. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren die hölzernen Planken durch Steinpfeiler mit Ketten abgedeckt worden, die als willkommene Schutzel auf die Jugend eine besondere Anziehungskraft ausübten. Alle „draconischen“ Straßendrohungen konnten der Jugend dieses Vergnügens leidlich verständlich nicht hindern. 1879 wurden sie befestigt, das Bild der Planken aber blieb im Grunde unverändert, ebenso wie der Paradeplatz, der keinen Zweck bei mancher feierlichen Truppenparade erfüllte.

Auf die bis zur Jahrhundertwende bestehende können sich noch die alten Mannheimer gut besinnen. Das Jahr 1900 brachte die stärksten Veränderungen. Die Baumreihen wurden beseitigt, die freundlichen Plankengärten, die das Einzige dieser Dichter wachgerufen hatten, verschwanden, die Verbedahn wurde durch die Straßenbahn abgedeckt und an Stelle der Pflasterung trat die Asphaltdecke. Immer größer wurden die Gebäude zu beiden Seiten, die Großstadt machte ihr Recht gebieterisch geltend. Aus der freundlichen Allee, die noch Eichendorff in schwärmerischen Worten begeistert schilderte, wurde die großstädtische Verkehrsstraße. Am „Ende der Stadt“ aber war bereits 1888 als Wahrzeichen der Wasserturm entstanden, der noch auf Jahre hinaus den Blickpunkt bezeichnete. Erst viel später entstanden auf der Gegenseite neue Stadtbauwerke. In der Richtung

der Planken entstand die Augusta-Anlage, die ihre sinnvolle Fortsetzung in der Reichsautobahn findet und damit die in alter Verkehrsachse laufende Straße der Planken wieder in den modernsten Verkehr einbezieht.

Im 20. Jahrhundert zerstörte man dann die Einseitigkeit und große Geschlossenheit von Planken und Paradeplatz durch die Grünanlagen. Unsere Zeit, die sich die Wiederherstellung des großen einheitlichen Stadtbildes der Barockzeit aus den Gegebenheiten unserer Zeit heraus angelegen sein läßt, wird hoffentlich auch hier Wandel schaffen und die führenden Grünanlagen wieder beseitigen, damit die alte Größe des Stadtbildes restlos wieder neu erblüht.

Leben und Treiben in alter Zeit

Mit besonderer Sorgfalt wurde die Abteilung „Plankengestaltung der Vordemerezeit“ beachtet. Es gab im plänklichen Mannheim gewiß keinen Wandel an Gebäudern, wer durch das Heideberger Tor die Stadt betrat, fand gleich zu beiden Seiten einladende Gasthöfe. Die größten und vornehmsten aber lagen an den Planken, da gab es die „Haimonskinder“, die „Drei Glocken“, den „Kuffischen Hof“ und den „Rheinischen Hof“, das Abendachtliche Rasthaus und viele andere. 1900 noch stand das Hotel „Zum Rönig von Portugal“. Hier lag auch die Volk, deren heutige Gebäude 1890-92 entstand und 1900 bis 1903 erweitert wurde. Leider wurde der alte Teil in seiner Weise gewahrt.

Die Planken und der Paradeplatz waren auch die Zentren der öffentlichen Vergnügen. Wie aus zahlreichen reizvollen Bildern sichtbar wird. Vor allem natürlich zur Fahnenweihzeit baute die Kanjengarde hier ihre Zelte auf, um vom gemütlichen Lager

aus den Angriff gegen alle Trübsal vorzutragen. Guldigungen und andere Feste des Landesherren spielten sich hier ab. Ein besonderer Festtag war die Guldigung des Großherzogs Leopold im Jahre 1830, bei der aus den Röhren des Gruppenbrunnens wirklich Wein floss.

Eine übersichtlich gezeichnete Statistik der Einwohnerzahlen aber zeigt auch die dringende Notwendigkeit der Planerweiterung. 1776 hatte Mannheim rund 25000 Einwohner, 1806 — nach dem Fortgang des Hofes — nur noch 18000. Im Laufe des 19. Jahrhunderts aber wird wieder ein langsames Ansteigen der Bevölkerung bemerkbar, das dann immer rascher wird. 1910 waren es bereits 191000, 1935 277000 Einwohner. Aufnahmen von den lichtlosen Hinterhöfen, die Dr. Jacob vor dem Plankendurchbruch machte, zeigen aber auch, wie notwendig eine gründliche Sanierung der Altstadt war. Verschiedenartige Pläne für die Neugestaltung tauchten auf, eine große Zahl davon kann gezeigt werden. Aber erst im Neuen Deutschland konnte man an die Ausführung der Pläne herangehen. In drei Monaten waren die alten Gebäude beseitigt, in erstaunlich kurzer Zeit entstand das heutige städtebauliche großartige neue Bild, das in wenigen Wochen seiner endgültigen Vollendung entgegengeht.

Ueberraschend ist die Fülle des Bildmaterials, das von der Leitung des Schloßmuseums zusammenggetragen wurde. Es ist unmöglich, die vielseitigen Ausschnitte und Gesichtspunkte, unter denen die schöne Straße Mannheims gesehen werden kann, auch nur auszugeweiht schildern zu wollen. Die Ausstellung wird nicht nur für die alten Mannheimer, die hier den Zustand ihrer Jugend wieder sehen können, interessant sein, sie bietet auch jedem Freunde unserer Stadt reichste Anregung. B.—

Jubiläumskonzert im Friedrichspark

Ein schöner Erfolg des Männergesangsvereins Lindenhof

50 Jahre deutschen Singens geben nicht nur Anlaß zur Erinnerung, sie sind noch viel mehr eine Gelegenheit des kritischen Selbstbesinnens und vor allem; eine solche Tradition verpflichtet!

Wir stellen fest, daß der Männergesangsverein Lindenhof, der am Sonntagmittag im überfüllten Saale des Friedrichsparks die Feier seines 50jährigen Bestehens mit einem arohanegelegten Konzert begina, diesen Weg beschreitet, daß er sich bemüht ist, daß 50 Jahre deutschen Sängerschaftens eine Verpflichtung bedeuten.

Es ist klar, daß sich der Blick zuerst zurück wendet, um dem Erleben eines halben Jahrhunderts neue Kraft zu schöpfen für künftiges Schaffen. So wies das 50jährige Jubiläumskonzert Werke deutscher Großmeister des 19. Jahrhunderts auf, Schubert, Schumann, Brahms, Cornelius, Wolf und Reaer, Werke aus der Zeit, die in dem Begriff „Romantik“ ihre geschichtliche Klassifizierung erhalten hat. Wir finden auf dem Programm die Gesamtentwicklung dieser Richtung von ihren Anfängen — einschließlich ihrer Verknüpfung mit der vorhergehenden Kunstperiode der „Klassik“ (vertreten durch Mozart) — bis zu ihrer Höchstenentwicklung, ein Beweis, daß die Romantik — selbst die Hochromantik — in den Männerchören Daseinsberechtigung hat.

Wenn heute die Chorleitung teilweise andere Wege einschlägt, so bleibt der innere Wert der Werke der Romantiker davon unberührt. Meisterwerke behalten immer ihren Wert und sind damit stets würdig, ins Volk getragen zu werden.

So begann die Vortragsfolge mit der „Hymne an Deutschland“ von Mozart. Das Philharmonische Orchester und der Männerchor des Vereins brachten unter der Stabführung von Dr. Karl Riehl eine Aufführung zustande, die in ihrer Gesamtwertung bestehen konnte. Thora Haut (Sopran) sang

dann das Rezitativ und Arie „In meine Arme komm“ von Mozart, von dem Orchester dezent begleitet. Nur wollte uns scheinen, daß die gut gepflegte Stimme für den großen Saal hätte tragfähiger sein dürfen. In den beiden Chören „Der Gondelfahrer“ und „Das Bräutigam“ von Schubert bewies der Männerchor sein Können; er setzte in der Wiedergabe der beiden Werke eine wohltunende Ausgesprochenheit. Das Aussprache, Einlag und Klangfärbung anbetra, konnten die Sänger in jeder Beziehung bestehen. Ueberhaupt zeigten die choristischen Darbietungen von einer guten Schule und ansatzreinem Stimmmaterial. Dr. Riehl zeigte sich als sicherer Führer, der seinen Chor und auch das Orchester sicher in der Hand hatte. „An meinem Garten die Reben“, „Spinnelied“ und „Triolett“ von Schumann sang das Frauenensemble von „Dr. Riehl's Madrigalpreis“.

Die drei Stimmen der Damen Haut, Quillet und Popp erwiesen sich als zu stark, um den Kontrast zwischen Männerchor und Frauenensemble wirksam zu überbrücken, doch fanden auch sie, obwohl sie sich eingangs erst zusammensuchen mußten, starken Beifall. Sehr gut kamen die Volkslieder „Ach Bäumchen, du siehst grüne“ und „Ach Gina durch einen aragrarischen Wald“, Bearbeitungen für A-cappella-Männerchor von Reaer, durch den Männerchor zur Wiedergabe. Thora Haut sang dann noch drei Lieder von Wolf, denen sie eine warmberzogene Interpretation war. Den Schluß des Konzerts bildete der monumentale Chor von Hugo Wolf „Dem Vaterland“.

Dem Dirigenten des Vereins, Dr. Karl Riehl, wurde außerdem noch eine sinnvolle Ehrung durch Ueberreichung eines prachtvollen Angebinis zuteil. w.r.



Die Riesenbüchse am Wasserturm

Auf dem einen der beiden neugeschaffenen Plätze am Wasserturm vor O 7 und P 7 — die übrigens immer noch keine Namen haben! — ist eine riesige Sammelbüchse des Winterhilfswerks aufgestellt worden. Selbstverständlich dient diese Sammelbüchse nicht dazu, die Spenden der Mannheimer entgegenzunehmen, denn es wäre doch etwas zu un bequem, wenn man jedem Spender zumuten wollte, auf einer Leiter in die Höhe zu steigen, um sein Geld für die noleidenden Volksgenossen geben zu können. Man macht es den Volksgenossen sehr bequem, denn die richtigen Sammelbüchsen werden ja herungereicht. Die Riesenbüchse am Wasserturm soll nur ein Mahnmal sein und allezeit daran erinnern, daß nur durch gemeinsamen Einsatz die Not gelindert werden kann. Die in leuchtend roten Farben gehaltene Riesenbüchse mit der weißen Beschriftung kann nicht übersehen werden, und man darf nur hoffen, daß die alltägliche Erinnerung der Passanten, diese auch dazu veranlaßt, sich die ihre Pflicht zu tun.

Arbeitschule der DAF

Wir weisen darauf hin, daß zur Zeit bei der Arbeitschule der Deutschen Arbeitsfront keine Ferien sind. Die Vortragsreihe P 9, Grundlagen der Volkswirtschaft, beginnt am Montag, 28. Oktober, um 19 Uhr. Die Arbeitsgemeinschaft für Betriebsführung muß am acht Tage zurückgestellt werden, und beginnt am Montag, 28. Okt. Die Arbeitsgemeinschaft P 18 für wirtschaftliche Tagesfragen wird am acht Tage zurückgestellt. Der erste Vortrag findet am Mittwoch, 28. Okt., statt. Es spricht Dr. Witte über die neue Umwertung und ihre Bedeutung für Deutschland. Der Kurs P 98, Der Schriftliche und mündliche Gebrauch der Mutterprache, findet am Dienstag, 20. Oktober, um 20.30 Uhr statt.

Vortrag Fritz Kaiser ausverkauft

Der stellvertretende Kulturamtsleiter der Reichspropagandaabteilung, Pa. Fritz Kaiser, spricht am Donnerstag, 22. Oktober, 20.15 Uhr, im Rufensaal des Hofgartens über „Nationalsozialistische Kulturarbeit“. Sie und die NS-Kulturgemeinde mitteilt, sind die Karten für diesen Vortrag restlos ausverkauft.

Nationaltheater. Am Freitag, 23. Oktober, wird Schillers „Wilhelm Tell“ neuinstudiert wieder in den Spielplan aufgenommen. Inszenierung: Friedrich Brandenburg. Die Titelrolle spielt zum erstenmal Erwin Lindner. Den Gesellen Hans Bradenbüsch. Der Vorverkauf für die erste Morgenfeier des Nationaltheaters, die am Sonntag, 25. Oktober, stattfindet, und Hugo Wolf gewidmet ist, hat begonnen. Im Mittelpunkt der Morgenfeier steht die (für Mannheim erstmalige) konzertmäßige Aufführung des Opernfragments „Manuel Benegas“.

Herbst

Nun brausen Sand und Regen über mich... (Text continues with a poem or article about autumn)

Die Reichs...

Die Reichs... (Text continues with news or reports)

Schwe...

Schwe... (Text continues with news or reports)



halt, frau Zimmermann, soweit sind wir noch nicht...

sagt Dr. Weigt. Brunnen- und Leitungswasser ist für die Wäsche viel zu hart. Hartes Wasser aber stört die Wirkung von Waschmittel und Seife und vermindert die Schaumkraft der Lauge!

Weich und schaumfähig wird Wasser erst durch einige Handvoll Henko Bleichsoda. Aber vergessen Sie nicht, daß das Wasser eine Viertelstunde braucht, um richtig weich zu werden. Dann erst die Waschlauge bereiten!

M 83b/36

6/37

Herbststürme brausen

Kun brausen die Herbststürme durch das Land und zeigen uns an, daß es endgültig vorüber mit der schönen Jahreszeit ist...

Eine kurze Atempause gönnte sich am Montagmorgen der Sturm und noch am Montagvormittag glaubte man, daß es sich nur um ein Zwischenspiel gehandelt habe...

aus unserer Schwesterstadt Ludwigschafen

Aus dem Zug gekürzt und überfahren Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Samstag, 17. Oktober, kurz nach 9 Uhr fiel während der Fahrt des Personenzuges 639 zwischen Dösch und Neustadt an der Weinstraße ein 18jähriger Junge aus Dösch aus dem Zug...

Schweizinger Notizen

Ehrenvolle Berufung. Ein verdienter Mitarbeiter des Reichsbundes, Träger des silbernen Ehrenabzeichens des Bundes Baden, Va. Wilhelm Ziegler, der bisher mit viel Umsicht und Gewissenhaftigkeit des Amt eines Kassensachbearbeiters bei der hiesigen Stadtverwaltung versah...

900 Schlossgartenbesucher. In der Zeit von Montag, 12. Oktober bis einschließlich Sonntag, 18. Oktober, wurde der Schlossgarten von insgesamt rund 900 Personen besucht. Am Dienstag bemerkte man unter diesen je eine Reisegesellschaft aus Bingen und Schwäbisch-Gmünd sowie eine Schulklasse aus Karlsruhe...

Schönes Ergebnis der Reichsstraßenreinigung. Die von der Deutschen Arbeitsfront am Samstag und Sonntag durchgeführte erste Reichsstraßenreinigung, bei der sich auch eine Anzahl Betriebsführer beteiligten, zeigte ein außerordentlich befriedigendes Ergebnis...

Aus Weinheim

Erstes Werkkonzert in Weinheim. Gestern in den Mittagsstunden fand hier das erste Werkkonzert statt, veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der Stadthalle Weinheim. Die bekannte Kapelle des Regiments 119 war mit dem Omnibus von Mannheim herübergekommen und erfreute die im Stadthaus versammelte Gesellschaft mit einer wirklichen Militärmusik...

„Schwabenstreiche“ im Nibelungenaal

Großer Volkstumsabend der Landemannschaft der Schwaben in Mannheim

Die Landemannschaft der Schwaben in Mannheim hat sicherlich den besten Willen gehabt, den ersten großen Volkstumsabend, der in recht schönem Rahmen am Sonntagabend im Nibelungenaal vor etwa 1500 Besuchern vom Stapel lief, recht reichhaltig und amüsant zu gestalten...

Die Leitung des Volkstumsabends hatte der bekannte Anlager Albert Dofele vom Reichsverband Stuttgarter übernommen, der uns gleichzeitig noch außer den weiteren „Wesenstücken“ die Sängerin Anny Mayer, den Baritonisten Hans Dofele und die bekannten Rundfunkkünstler Hans Janus, Eduard Pöhlner und Hans Taler vorstellen konnte...

Das Philharmonische Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Beder eröffnete den Abend recht wirkungsvoll mit dem Reiterlied „Der anstehende Prolog“ leitete über zu der Begrüßungsansprache des Landemannschaftsführers Rapp. Unter Chorleiter Retsch Leitung verstand es dann Hans Dofele, unter einflussreicher und ergrateter Begleitung von Männerchor und Orchester in der Ansprache des Hans Sachs aus „Meisterlieder“: „Berachtet mir die Weltler nicht“...

Wunt, abwechslungsreich und unterhaltsam war der zweite Programmteil ausgefallen, der neben guten deutschen Männerchören, ausgeführt von der Landemannschaft der Schwaben, unter Mitwirkung des Sängertreffes des Volkstumsvereins, auch unser Philharmonisches Orchester mit verdienstvoller Zusammenfassung, musikalischen Darbietungen in Front lag...

Geistlich eingetragene Einzelbeiträge, wobei sich besonders die spirituell-schaulichen „Wesenstücke“ mit ihren reizenden und humorgeprägten Vorträgen die Herzen eroberten konnten, wurden abgedruckt durch Gemeinheits-

tänze der Trachtengruppen, die sich in ihren wunderbaren, vielfältigen und originellen Heimattänzen hier zusammengefunden hatten, um den Teilnehmern einen Auschnitt aus den Volkstänzen und Sitten ihrer Heimat zu geben. Die ergaste und geschmackvolle Durchführung dieser Vorstellungen verriet die ordnende und lebende Hand der Tanzleiterin, Frä. Betty Sauter, Mannheim.

In keinen Abständen unterließ der unterwählige Anlager Albert Dofele sein Publikum mit alten und neuen Epöden auf echt schwäbisch und hatte mit seinen originellen, diplomatischen Zugeständnissen an die Männerwelt, als schließendes Faktor, — zum Schluss immer die Lader — beiderlei Geschlechts — auf seiner Seite. Daß auch die anderen „Rundfunk-Kanonen“ — die sympathische Sängerin Anny Mayer, — der ulkige Bariton Hans Dofele, der Stimmungsfänger Eduard Pöhlner mit Partner Hans Janus und der musikalisch sehr geschickt assistierende Hans Taler mit Schwung und Elan bei der Sache waren, versteht sich am Rande.

Zukünftige Schwabenstreiche waren es, die man hier dem aufgelaunten Publikum auf dem Veranstaltungstische beiderseits — und danksichernd und fastdengleich — nicht unerwähnt folgen lassen mußte. Es lag nie weit die Bühne und immer gab es etwas zu lachen. Lustige Schwabenstreiche — von denen allerdings einer davon für die Teilnehmer am Volkstumsabend einen etwas bitteren Beigeschmack hatte: — Man hat des Guten ein bißchen zuviel getan — und die Lieberfülle des Gebotenen wirkte so gegen Mitternacht entschieden ermüdend. Wenn trotzdem der Gesamtindruck befriedigend war, so lag das an der Qualität des Programms, das immerhin auch eine nahezu fünfständige „Sitzung“ noch erträglich gestalten konnte. Der folgende Tanz frische dann die Gemüter wieder auf.

Dienstjubiläum. Sein 40jähriges Dienstjubiläum feiert am Mittwoch bei der Reichsbahn Stellwerksmeister Johann Bauer, der an der Hauptstelle Kennplatz der Niedbahn beschäftigt ist.

60. Geburtstag. Frau Susanna Gräfe, Lindendörfstraße 100, feiert heute ihren 60. Geburtstag. Wir gratulieren.

Die Leser des „Hakenkreuzbanner“ grüßen während seinem Aufenthalt in Mannheim Louis Gravenor

Ein Gruß des seit fünf Jahren in Deutschland lebenden englischen Sängers Louis Gravenor an die Leserschaft des „Hakenkreuzbanner“

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung
Dienstag, 20. 10., findet im Schloßterraum der Kreisleitung um 20.15 Uhr eine wichtige Besprechung der Organisationsleiter sämtlicher Ortsgruppen und Stützpunkte des Kreises Mannheim der NSDAP statt. (Dienstantrag.)
Politische Leiter
Mantelhof, 20. 10., 20.30 Uhr, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und Vol.-Leiter-Kandidaten in T 5, 12. Dienstantrag.
Strohmarkt, Heute, 20. 10., 20 Uhr, wichtige Besprechung für Hauptstellenleiter und Stellenleiter, im Ortsgruppenheim.
Kreishaus-Ch. 20. 10., 20 Uhr, Besprechung der Amts- u. Stellenleiter in der „Kesselhalle“.
Wohlfahrten, 20. 10., 20 Uhr, Besprechung der Amts- und Stellenleiter im Durlacher Hof, Dienstantrag.
Kumboldt, Die Karten für die Wandmaler-Versammlung sind von den Stellenleitern bis spätestens Dienstag, zwischen 19 und 21 Uhr abzugeben.
Mehlan, 20. 10., 20 Uhr, Woch- und Hausleiter-Tagung der Bez. 4 im Lokal Stürzli.
NS-Präsenzhaft
Ottstadt, 20. 10., 20 Uhr, Heimabend im „Mannheimer Hof“.
Ortsgruppen-Präsenzhaftleiterinnen. Die Besprechung findet nicht am 20. 10., sondern am Mittwoch, 21. 10., 15 Uhr, in L 14, 4 statt.
Kultur- u. Propagandaleiterinnen. 20. 10., 20 Uhr, wichtige Besprechung in L 14, 4.
Fahrt nach Worms. Die vorgesehene Fahrt am 21. 10. nach Worms findet nicht statt.
Kedaran, 21. 10., 19 Uhr, Besprechung der Stellenleiterinnen im Geschäftszimmer (Parteiheim). Zeitungsgeid mitbringen.

Heimabend. Heimabend fällt diese Woche aus. Die Frauen nehmen am 21. 10., 20.15 Uhr, an der Versammlung des Reichsluftschutzbundes im Gasthaus „Gold. Stern“ teil.
NSDAP
Spielfahrt. Der Heimabend fällt diese Woche aus und findet erst am Mittwoch, 28. 10., 19.30 Uhr, in N 2, 4 statt.
Untergau. Die Gruppenführerinnen und Untergaureferentinnen leeren am 20. und 21. 10. ihre Köcher.
Untergau. Die Führerinnen und Stellenleiterinnen, die am 22. 10. in den Vortrag im Nibelungenaal gehen, treten 19.30 Uhr in Aktus in N 2, 4 an.
NSDAP
Untergau. Sämtliche Stadtgruppenführerinnen kommen am Dienstag zum Heimabend in die Käfertalstraße 162. Beginn 17.30 Uhr.
NSDAP
Freizeitabteilung. 21. 10., 20 Uhr, Gymnastik sämtlicher Reichsbildungsleiterinnen in der Turnhalle der Kurfürstenschule. Sportausgang oder Badebesuch, möglichst Turnschuhe, sowie Jahressportkarte oder 30 Pf. für solche mitbringen.
Arbeitsdienst
Abt. Arbeitsdienst. Wie legt aus dem Reichsarbeitsdienst entlassenen Arbeitsmänner werden sich zwecks Ausübung von neuen Ausweisen bei den zuständigen Ortsarbeitsdienstleitern oder bei der Reichsarbeitsdienstleitung (L 4, 15, Zimmer 1, zwischen 8-12 und 14.30-18 Uhr).
Hausgehilfen
Kedaran, 20. 10., 20.30 Uhr, Gemeinheitsabend in der Luitelstraße 46.



Was ist los?
Dienstag, den 20. Oktober
Nationaltheater: „Schwanenweiß“ Oper von J. Weismann. NSDAP. 20.00 Uhr.
Planetaryum: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektors.
Omnibusfahrten ab Vorabend: 14.00 Uhr Bergstraße und Oberrhein.
Flugplatz: 10-17 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Reinholdstraße 10: 20.15 Uhr Robert-Varieté.
Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Elbeke.
Ständige Darbietungen
Stadt. Schloßmuseum: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Sonderbau: Die Mannheimer Platanen.
Sonderbau: Olympia.
Theatermuseum, E 7, 20: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9-12 und 14-19 Uhr geöffnet.

Daten für den 20. Oktober 1936

1757 Friedrich der Große erobert Breslau.
1808 Der Geograph Karl Andree in Braunschweig geboren (gest. 1875).
1827 Sieg der englisch-französisch-russischen Flotte über die ägyptisch-türkische bei Navarino.
1909 Der Mediziner Cesare Lombroso in Turin gestorben (geb. 1836).
1921 Völkerverbund beschließt die Teilung Oberschlesiens.

Veranstaltungen im Planetarium

Dienstag, 20. Oktober, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Mittwoch, 21. Oktober, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Donnerstag, 22. Oktober, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Immer abends als Letztes Chlorodont advertisement with logo and product name.

Freitag, 23. Oktober, 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Sonntag, 25. Oktober, 16 und 17 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.
Montag, 26. Oktober, 20.15 Uhr: Erster Experimentalvortrag der Reihe „Die Physik im Verkehrtweisen“ (Konstruktion und Arbeitsweise der Flugzeuginstrumente).

KRAFT FREUDE advertisement with logo.

Geschäftsstellen: Mannheim, P 4, 4/5, Zimmer Nr. 11;
Vorgingstraße 35; Neckarau, Luitelstraße 46; Weinheim, Bergstraße 28.
Fim. Vom 20. bis 22. Oktober läuft in den Post- und Giroämtern der Reichsbahnplakate „Zweig der Welt“. Karten für 20 Pf. bei den Adress-Geschäftsstellen sofort erhältlich.
Großwanderfahrt nach Erbach i. Odenwald am kommenden Sonntag, 25. Oktober. Von Erbach aus finden drei Wanderungen statt und zwar: 1. Gruppe: Erbach — Obermosau — Kärlsberg — Heilsfeld — Oberrhein — Heilsfeld — Unterhohaus — Erbach. (Wanderzeit etwa 6 Stunden.) 2. Gruppe: Erbach — Schloß — Treisental — Erbach — Riehlshaus nach Steinbach — Schloß Kärlsberg — Heilsfeld — Erbach. (Wanderzeit 5 Stunden.) 3. Gruppe: Erbach — Schloß — Brudersgraben — Heilsfeld — Erbach — Schloßberg — Erbach. (Wanderzeit drei Stunden.) Vorzugeben ist noch die Befähigung des Schloßes Erbach und einer Urkundennummer. Abends um 16 Uhr unter Nachmittags in der Festhalle in Erbach mit Musik und Tanz. Abfahrt ab Mannheim Hof. 7 Uhr. Rückfahrt ab Erbach gegen 19.45 Uhr. Fahrpreis ab Mannheim 1.90 RM. Einlös in die Festhalle gegen Vorzeigung der Bahnkarte. Karten bis Samstagmittag 12 Uhr bei den Geschäftsstellen. An den Wohnstätten sind die Karten nicht erhältlich.
Sämtliche Orts- und Betriebsvereine der NSDAP „Kraft durch Freude“ nehmen an der Gründungsfahrt der „Volkshilfsfahrten“ am Mittwoch, 21. Oktober, 20.15 Uhr, im Saale der „Harmonie“, P 2, 6 teil.
Volkshilfsfahrten. Der Verkauf von Oberkarten und Einzelkarten für die Veranstaltungen der Volkshilfsfahrten hat bei sämtlichen Geschäftsstellen der NSDAP „Kraft durch Freude“ begonnen. Arbeitspläne sind dort, sowie bei den Orts- und Betriebsvereinen für 10 Pf. erhältlich. Auskünfte erteilen die Geschäftsstellen und das Kreisamt „Kraft durch Freude“. Amt Deutsches Volkshilfsfahrtswesen, L 4, 15, Kreisleitung, Erbachhof. Verkaufsstellen: P 4, 4/5, Vorgingstr. 35, Neckarau Luitelstraße 46.

Kraft durch Freude
Dienstag, den 20. Oktober
Allgem. Körperkultur: Frauen u. Männer, 18.00 bis 20.00 Uhr Volkshilfschule (Gina Otto-Ver-Str.)
18.00-20.00 Uhr Volkshilfschule (Gina Otto-Ver-Str.)
9.30-10.30 Uhr Volkshilfschule L 8, 9. — Fröhliche Gymnastik u. Spiele: Frauen u. Mädchen, 17.30 bis 19.00 Uhr Sportplatz Heilsfeld-Str. 19.30-21.00 Uhr Turnhalle Volkshilfschule; 20.00-21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; 19.30-21.00 Uhr Volkshilfschule, Gollmistr. — Bewegungssport: Frauen u. Männer, 20.00-21.30 Uhr Volkshilfschule, Karl-Ludwig-Str. — Deutsche Gymnastik: nur Frauen, 20.00-21.00 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. — Volkstanz: Frauen u. Männer, 20.00-21.30 Uhr Volkshilfschule, Otto-Ver-Str. — Kinderturnen: 16.00-17.00 Uhr, Gymnastikhalle Stadion. — Schwimmen: 1. Hausfrauen 9.00-10.30 Uhr Stadt, Durlacher, Halle 11; nur für Männer 20.00-21.30 Uhr Stadt, Durlacher, Halle 11.

Das Weintor der Pfalz ist eröffnet

Ein Festtag im Grenzdorf Schweigen / Die fröhliche Fahrt auf der Deutschen Weinstraße von Schweigen nach Bockenheim



Ein Ehrentrink für Gauleiter Bärkel in Malkammer

F. H. Neustadt a. d. Weinstraße, 19. Oktober. Wenn in den Weingärten der sonnigen Pfalz die schwere Arbeit der Winzer beendet ist, dann beginnt in allen Orten eine weit schönere Zeit. In den idyllischen Dörfern rüftet man zu fröhlichen Festen, und viele Sonntage hindurch nimmt das bunte Leben in den engen Gäßchen kaum ein Ende. Da klingt es und singt es und in Strömen fließt der „Neue“. Den Gästen fällt von den Festen der Abschied gar schwer. Von Schweigen, dem Grenzort nahe bei Frankreich, bis hinab nach Bockenheim, überall scharen sich um diese Zeit frohe Menschen um den Pfälzer Wein. Aber ein ganz besonderer Festtag war dieser Sonntag. Nicht nur für den Grenzort, dessen riesiges Weintor durch Ministerpräsident Siebert seine Weihe erhielt, sondern für die ganze Pfalz. Die Fahrt der Deutschen Presse auf der Weinstraße unter Führung von Gauleiter Bärkel war der Höhepunkt des Oktobersonntags.

In Worms stand am Samstagmorgen die Wagenkolonne bereit, die über 130 Pressevertreter aus dem Reich und aus dem Ausland aufnehmen sollte, um sie in einer Besichtigungsfahrt nach Schweigen zu dem Weintor zu bringen. Bei der Mittagspause in Neustadt begrüßte Gauleiter Bärkel die vielen Gäste, die sich zu der Fahrt nach Schweigen zusammengefunden hatten. Allerorts sah man auf dieser Fahrt die Bevölkerung sich rüsten für den kommenden Festtag. Von den Häusern grühten schon die vielen Fahnen, Weinlaub und Trauben zierten die Fenster, während oft an den Hauseingängen riesige Weinfässer aufgebaut waren. Fleißige Hände schmückten die alten Fachwerkbauten und Denkmäler.

Am Eingangstor der Weinstraße

Das liebliche Bergzabern herberbergte die Gäste bis am Sonntagfrüh. Die Wagenkolonne brachte dann die Teilnehmer hinauf nach Schweigen, das von dem riesigen Bau, dem Eingangstor in die Weinstraße, überragt



Der Deldesheimer Gaisbock beim Festspiel in Schweigen

wird, die über 80 Kilometer durch das Pfälzer Land hinzieht. Die Straße aber ist mehr als eine lebendige Verbindung zwischen dem Weinland der Pfalz und dem Reich. Sie ist auch kulturell von Bedeutung, weil sie mitten durch die schönsten Orte führt und allen das Schaffen und Wirken der Landleute der Pfalz



Das ist echte Pfälzer Begeisterung!

offenbart. Sie führt den Besucher zu den historischen Stätten deutscher Geschichte.

Zu der schlichten Feier am frühen Sonntag hatten sich zahlreiche Gäste, Vertreter der Partei und des Staates eingefunden, als Gauleiter Bärkel zu ihnen allen sprach: Das Tor soll die Vermählung zweier Gedanken sein in einer volksbewußten und stolzen Zeit: Die Rämpse der Vergangenheit und die schaffende Heimat der Zukunft. Wir sind stolz auf unsere Vergangenheit, weil nach einem tausendjährigen Kampf um diesen geeigneten Boden am Ende nun doch wieder ein deutsches Tor steht, das unsere Entschlossenheit für unsere Ehre an aller Zukunft kundtut. Und wenn drüben unser Nachbar in diesem Tor schon eingebaute Maschinengewehre und Beobachtungseinrichtungen sehen sollte, so möchten wir doch feststellen, daß dieses Tor in der gleichen Zeit entstanden ist, als gegenüber auf den Höhen Kanonen aufgerichtet wurden, um alles das zu vernichten, was wir durch dieses Denkmal verherrlichen. Nachdem sich der Redner mit den bolschewistischen Regungen in Frankreich beschäftigt hatte, sagte er, daß diese Straße, die durch das Weintor führt, nicht von Moskau kommt, sondern von einem Lande, in dem Menschen wohnen, deren Sprache wir besser verstehen wie die russische, und die auch unsere Sprache besser verstehen. Das ist, was unser Verhältnis bedingt. Wir sind als die nächsten Nachbarn aufeinander angewiesen und haben großes Verständnis dafür, wenn diesen Menschen die geographische Einsicht dafür abgeht, daß russische Potemkinsche Dörfer und verbrannte Kirchen

näherliegen sollen als ein Nachbar, der nichts anderes will als den Frieden und die Zusammenarbeit. Unser Tor ist nicht veramtet durch spanische Reiter und Panzerschranken. Allen steht es offen, die guten Willens sind, als ein Wahrzeichen einer großen Zeit deutscher Freiheit und Ehre, als dankbares Bekenntnis zu unserem herrlichen Führer, dem wir in Treue gedenken!

Sinnbild des Friedens

Nach den begeistert aufgenommenen Worten des Gauleiters Bärkel ergriff Ministerpräsident Siebert das Wort. Er schilderte zuerst kurz die schweren Zeiten der Pfalz, die nunmehr endgültig überwunden sind. Heute sei aber alles vergessen, heute lebe der Gau Saarpfalz wieder in geordneten politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Heute sei auch die deutsche Freiheit und Ehre wieder hergestellt und unter dem Schutze des deutschen Lawretes könne die Bevölkerung wieder ihrer Arbeit nachgehen, so wie es der Führer wolle, der seinen anderen Wunsch habe, als Deutschland einen dauernden Frieden zu erhalten und es vor dem Bolschewismus zu bewahren.

Darin weiß er sich, so führte Ministerpräsident Siebert weiter aus, mit dem ganzen deutschen Volke einig und die dort drüben über der Grenze gegen ihn gesprochenen Beleidigungen erwirten nur, daß sich das Volk um so inwiefern um keinen Reiter, um seinen Führer schließt. In Deutschland geht man einer frohen Zukunft entgegen und auch in diesem vielgeplagten Grenzland werden wieder die Bunden heilen und es wird vernarben, was ihm die Zeit seit 1914 zugefügt hat.

Mit dem Dank und herzlichsten Glückwünschen der bayerischen Staatsregierung an Gauleiter Bärkel übergab Ministerpräsident Siebert eine Spende von 20 000 Reichsmark als Bei-

trag zum Bau des Weintores und stellte weiter den Anlauf von 10 000 Litern Wein für das W & W in Barmen in Aussicht, die an arme Volksgenossen als Weihnachtsgeschenk verteilt werden. Er übergab dann das Tor sel-

Das „Tor der Freude“

Leider hatte der Wettergott an diesem Vormittage kein Einsehen und schier unaufhörlich rieselte es vom Himmel. Das konnte aber der Freude keinen Abbruch tun und die zahlreichen Besucher aus nah und fern darrien aus, als ein fröhliches Spiel auf den Brettern vor dem Tore keinen Aufsat; nahm. Gauleiter Bärkel humor zeichnete das kurze Volksstück „Das Tor der Freude aus“ und zeigte die Pfälzer Menschen so wie sie sind: Fröhlich und schlagfertig mit köstlichem Humor beschenkt. Um den „Adler aus Kurpfalz“ scharte sich jugende und tanzende Jugend und zeigte ein Zu-



Ministerpräsident Siebert während seiner Weltreise auf dem Weintor

alter Volksbräuche. Die Schweigener Bevölkerung hatte sich auch viel Mühe zu einem bunten Festtag gegeben, der nach der Oeffnung des Tores, begrüßt von allen Seiten, sich in Bewegung setzte.

Sonne über dem Weinland

Als die große Wagenkolonne das gollische Grenzdröckchen verließ, da kämpfte noch die Sonne mit den Regen- und Nebelwolken, die über den Pfälzer Bergen hingen. Kaum waren die ersten Orte erreicht, da lag denn auch heller Sonnenschein über dem Lande. Bis weit hinaus in die Rheinebene war die Sicht klar geworden. In ihrem bunten Schmuck zeigte sich die romantische Landschaft mit dem goldgelben Nebelau, dahinter die Pfälzer Berge mit ihren lagenumwundenen Schlössern und Ruinen. In ihrem schönen Kleide zeigten sich die Orte an der Weinstraße. Ob das nun in Bergzabern, Reinsweiler, Liebelingen, Gleisweiler, Dainfeld oder Ebenobem war, überall das selbe schmude Bild. Die Bevölkerung hatte schmeißt ihre Gauleiter und die Gäste erwartet, die überall freudig begrüßt wurden. Der Ehrentrank stand bereit und auch für das leidliche Wohl zu sorgen, hatte man nicht vergessen. Die Bürgermeister begrüßten den Gauleiter und zahlreiche Ansprachen bezeugten die Treue der Pfälzer Bauern zu ihrem Führer. So ging die Fahrt durch fast vierzig Dörfer, um dann auf dem großen Wiesenfeld in Bockenheim auszufallen. In allen Orten herrschte Jubel und Freude über diesen Besuch, während die Gemeinden weitestgehend um den schönsten Schmuck. Und allen offenbarte es sich, daß die Straße durch eine der schönsten Landschaften Deutschlands führt. Und niemand wird es bereuen, den edlen Wein versucht zu haben, den die Winzer den Gästen aus dem Reiche zu verstanden gaben.

Das Weintor ist geöffnet, die Fahrt in die weintrohe Pfalz ist frei...



Vorüber ging die Fahrt an den schmucken Fachwerkhäusern Siebeldingens

Aufn.: Haas (4), Gerspach (1)

Mannheim
 Letzte bo
 Erste Fa
 * Karlsru
 tag wurde in
 Gemeindefra
 Kammerfabrik
 aufstellung du
 feiertabendgefal
 die von der
 „Kraut“ durchg
 enthält eine gro
 und Zeichnung
 beschlännte un
 Künstler und
 baut. Die we
 11 Tage verbleit
 Erdb
 Heidelberg
 der Königsstübli
 meren ein kräfti
 Festtag um 4 U
 Entfernung des
 200 Kilometer we
 Eröffnung d
 * Freiburg
 (part.) Wandersch
 ten. In der Zu
 schule sind 60 W
 Zufahrtentwickl
 Die Schüler do
 unter sachmännli
 geführt, und ei
 alle über das
 Besonders Ant
 Flugzeugmodelle,
 arbeitsfreif befond
 Das Pforz
 * Pforzhei
 Gräfte am Um
 Kaufstraße gefal
 die Bemühunge
 reich waren. H
 schritt in der G
 Hauptpost abgefe
 erste und zweite
 Betrieb der B
 nach jetzt noch a
 Post. Die vollen
 Diese Arbeit ne
 zu Ende. Dann
 zeh innen und
 ständig neu. G
 Verkehr zwische
 ein Tunnel nach
 Aussicht genom
 Offene
 la Herren-Fri
 in Dauerstellung
 freizeit unter R
 Wein-
 Vertreter
 zum Besuch v. nur
 Verbraucher ogen
 wochentags
 schen zum so
 bringen
 gejudt.
 Anträge an
 Wollschiffstr. 116
 Speyer.
 (18 364 8)
 Mädchen
 16-21 Jahren
 in Arbeit, Besch
 (ausst.) f. Danc
 schen u. Service
 gejudt.
 Woche u. 27 6550
 im Verlag d. B.
 Gelucht flottes
 Servierfräul.
 In erf. u. 21 279
 im Verlag d. B.
 Komfortin
 7-20 Jahre, für
 Dauerfestig.
 gejudt.
 Wollstoff 1059,
 Mannheim 2.
 (21 286*)
 Hühne Frau
 oder Mädchen
 zum 3-3. Stb.
 u. Geschäftsbau
 mit gejudt.
 Schanzengr. 3.
 (21 245*)
 Junge Frau
 oder Mädchen
 für Haushalt
 insüb. gejudt.
 Such u. 21 244*
 im Verlag d. B.
 Ja. Mann. 28 J.
 Schleppe-
 od. Lagerhalter
 Station ober Int
 schäft. gejudt.
 Nr. 21 280* an d
 Eünftiges Alle
 7 Jahre alt, such
 über 6 te 11 u n
 Guder, u. 21 248*



Waschechtes Bauerndröckl
Aus dem HB-Fotopreisausschreiben Aufn.: Hubert Schneider

Mit dem Waschkorb auf die „Pfundejagd“

Die Brotscheine wollen freundlicher behandelt sein / Gut' Freund mit dem Eintopf / Frauen in Front

Jeweils zu Anfang des Monats beginnen die freiwilligen Helferinnen der NS-Frauen-schaft ihre friedliche Jagd nach „Pfundern“. Meist mit dem praktischen Waschkorb bewaffnet, geht zu Zweien von Haus zu Haus. Bereitwillig werden die Türen geöffnet. Die meisten Hausfrauen geben gern ihre Tüten und haben sie auch schon vorher bereit gelegt. Andere glauben sich wundern zu müssen, daß schon wieder ein Monat vorbei und damit die Spende fällig ist, aber alle haben sich schon an das Kommen der Sammlerinnen gewöhnt. Schwierigkeiten, wie sie zu Anfang aus dem Mißtrauen mancher gegen die junge Organi-sation des Winterhilfswerkes erwachsen wa-ren, sind nun schon längst behoben. Selbst in sehr verstockten Kreisen hat sich inzwischen herumgesprochen, daß die Arbeit des Winter-hilfswerkes alljährlich schier unfaßbare Er-folge bringt. So sind die Frauen, die sich zur Einsammlung der Pfundspenden allmonatlich zur Verfügung stellen, mit den jeweiligen Er-gebnissen ihrer Sammelstätigkeit recht zufrie-den. Nur den einen Wunsch haben sie noch: Daß nämlich jede Hausfrau ihre Pfundspende vorbereitet. Es ist gewiß kein großes Ver-anlassen drei- oder gar viermal an dieselbe Tür zu klopfen, um so weniger, wenn zu Hause eine Familie versorgt werden will. Bei ein-germaßen autem Willen läßt sich diese Verach-tlichkeit sicher beheben. Wie wäre, wenn jede Hausfrau beim nächsten Mal auf die ungenü-glichen Helferinnen des Winterhilfswerkes Rücksicht nehmen würde? Eigentlich wäre selbstverständlich...

tritt jede einzelne Hausfrau aktiv in Erschei-nung. Ob sie selbst den Eintopf kocht oder ob sie ihre Familie zur Teilnahme am öffentlichen Essen, das natürlich auch von Frauen zubereitet ist, veranlaßt: — von ihr wird es ab-hängen, wie weit dieser Sonntag ein Sonntag der Volksgemeinschaft wird. Er ist bei ihr in guten Händen. Die Freundschaft mit dem Eintopf hat sich in drei Winterhalbjahren be-reits erprobt. Um seine Zukunft braucht sich niemand zu sorgen.

den durch vieles Leid und viele Enttäuschung oft mißtrauisch gewordenen Volksgenossen ist geschaffen. Die erste Erziehungsarbeit der Verheirateten und Verheirateten ist geleistet und die mütterliche Kraft unserer hilfsreichen Frauen hat sich tausendfach bewährt. Sie können das Werk beruhigt weitergeben und nunmehr noch intensiver an der Hilfsaktion „Mutter und Kind“ mitarbeiten, die als ein wesentlicher Teil der NS-Hand in Hand mit dem Winterhilfswerk geht.

Es wird diesen Winter wieder viel Arbeit geben für unsere Frauen. Sie sagen „es sei nicht so schlimm“ und arbeiten wader zu. Wenn man so recht von innen her froh ist über die erfüllte Pflicht, verzagt sich leicht, daß die Hände schmerzen. Es läßt sich nicht länger verheimlichen: Die aufrechten Mitarbeiterinnen des großen Hilfswerkes verleben die neue Zeit und erfüllen ihre Forderungen. L. E.

Hab' Kultur in Deiner Kleidung

Wenn einer, der einen dunklen Anzug hat, mit der „Kurze“, mit Knickerbockern oder sonst einer Wanderlust in die Oper oder zum Tanzen geht, dann glaubt er ein kratzvolles Durcheinander zu sein. Mädel, die sich in Dirndlkleid ins Theater setzen, fühlen sich gewöhnlich ihren gut und passend gefälligen Geschlechtsgenossinnen gegenüber ob der Verleugnung keilichen äußeren Scheins sehr überlegen. Leider vergessen sie dabei, daß die Ueberbetonung des Fortischen und Vorurteilslosens in der Kleidung nur eine neue Art der Eitelkeit und keine sehr sympatiblere ist. Mit Schlagworten läßt sich ihre Auffassung auszeichnen und fast überzeugend vertreten. Einer eintuchstigen Ueberlegung hält sie nicht stand.

Sind die „Pfundern“ alljährlich unter Dach und Fach gebracht, hat auch der letzte Nachhärter seine Mehl-, Grünlern- oder sonstigen Lebens-mittelpakete abgeliefert, machen sich unsere Frauen etwa um die Mitte des Monats von neuem auf den Weg. Der ihnen übertragene Brotscheineverkauf geht strafenweise vor sich. Einmütig versichern sie, daß die Pfundsammlungen trotz der Mühen mit dem oft schwer zu tragenden Waschkorb mehr Freude macht. Warum wohl? Vielleicht banal's damit zusammen, daß die Hausfrauen lieber Ware als Bargeld geben; obwohl schwer zu verstehen ist, daß gerade für das wichtigste Lebensmittel, für das tägliche Brot weniger freudig geopfert werden soll. Trotzdem haben die Helferinnen neben verständnisvoller Opferbereitschaft auch schon Gleichgültigkeit und die und da sogar Unhöflichkeit; von selten der Hausfrauen erlebt. Sie haben die Zähne zu-sammengebissen, an ihre große Aufgabe ge-dacht und weiter verkauft. Einfacher wäre, die Ärmte ins Korn zu werfen. Jedemfalls wurden bisher alle Brotscheine vertrieben. Wir vertrauen der Tapferkeit der Sammlerinnen und der Aufständigkeit und Opferberei-tschaft der Spendenden und sind gewiß, daß auch in diesem Winter für unsere Armen ge-nügend Brot beschafft wird.

Hausarbeit will mit Verstand gemacht sein

Guter Rat für Hausfrauen / Ein kleines Vermögen durch Sparsamkeit

Schwapp! Schwapp! Schwapp! Warum nicht noch einen Schwapp ins Aufwaschwasser? Ja, warum denn eigentlich nicht?

Auf zehn Liter Wasser zum Beispiel einen Eßlöffel Reinigungsmittel, das genügt, um Wasser fettlösend zu machen. Woher ich das weiß? Vielleicht hat's mir ein Wachtelmann-lein zugeflüstert. Oder sollte ich die Gebrauchsanweisung genau durchgelesen haben? Natürlich war anschließend daran notwendig, daß ich mir den Nauminhalt des Abwaschmittels ein-mal ausgemessen habe. Und dann auch gleich den der Badewanne wegen der Zufüge zum Spülwasser für die Kinderwäsche. Und den Nauminhalt meines Waschtisches. Denn es war der Tag der großen Erkenntnisse, die ich mir mit Tinte in ein kleines schwarzes Heft-chen schrieb. Schließlich will man nicht all-wöchentlich „Wannein“, „Wannaus“ füllen.

mehrere saubere (!) Regentonnen verfügen — braucht kleine Mengen Zusatz zum Entsäubern. Die Länge der Einweichzeit kommt dem spar-samen Gebrauch eines Einweichmittels zugute. Seifenreste von Kernseife sammelt man und verwendet sie bei der nächsten großen Wäsche. Toilettenseife legt man, um sie fests trocken zu halten, auf sogenannte „Seifensparer“.

Zur Reinigung von Fußböden nehmen heute die meisten Hausfrauen den Rop. Tränken ihn mit Koppolitur. Auch hier soll man wenig nehmen und die Politur gut einziehen lassen. Stets lege man den Rop in die Schap.



tel zurück, damit die Politur nicht verflüchtigt. Bohnenwachs wird hauchdünn aufgetragen, durch das mechanische Reiben mit der Bürste soll sich das Terpentin verflüchtigen, der Wachs übrig bleiben. Ebenso verhält es sich beim Schubepupen. Wie wird doch mit Schubcreme verschwendet! Schuhe brauchen nicht jeden Tag mit Creme eingerieben zu werden. Ent-saubern, abreiben, blank reiben genügt nicht nur, gibt sogar besseren Glanz.

Gefirichene Möbel und Türen, Badewannen, Ausgüsse und so weiter, sie werden sauber und blank, wenn wir mit Petroleum reinigen. Pe-troleum löst fast jeden Schmutz wunderbar und verflüchtigt rasch. Es ist sparsam und angenehm im Gebrauch.

Wir wollen unseren Haushalt nicht mech-nisch machen. Denken bei allem ist die Hauptsache. So kommen wir Schritt für Schritt voran, im Interesse eines gepflegten und wohl-geordneten Haushaltes, im Interesse einer kleinen Sparsumme, die uns in Notzeiten einen Rückhalt gibt.

Kleine Fahnenwäsche

Im Laufe der Zeit — besonders wenn sie einmal eingeregnet sind — müssen auch die Fahnen einmal gewaschen werden. Viellos besteht die Ansicht, daß sie die Hausfrau nicht waschen könne, weil sonst die Farben verloren würden. Die Reinigung macht aber keinerlei Schwierigkeiten.

Um sie vorzunehmen, wird zunächst das Fah-nentuch von der Stange gelöst und in einer ge-nügend großen Wanne eine Lösung aus rund 5-10 Liter lauwarmem Wasser, sowie 1-3 Eßlöffel Galkseife bereitet. Diese Lösung wird recht schaumig sein. Darin wird nun das Fah-nentuch Teil um Teil gründlich durchgewaschen, gespült und schließlich durch Essigwasser gezogen.

Nun kann es zum Trocknen aufgehängt werden, und die Hausfrau wird leben, daß nicht von der Färbung des Tuches aus- oder insin-dergelaufen ist. Aber wir dürfen es nur nur halb trocken lassen, weil es bald leicht gebügelt werden soll. Dabei muß auf der Fackenzugspitze in der Mitte geachtet werden, der wohl die einzige geringe Schwelch-heit bildet. Er darf sich nicht fransziehen und nicht fransgeplättet werden.

Nun wollen wir die Eden noch durch Ein-nähen von kleinen Weisfäden oder Zeindeln etwas beschweren, damit das Tuch besser her-abhängt und nicht so leicht durch Anschläge an das Manerwerk schmutzig wird. So können wir diese Arbeit länger hinausschieben. Dies beschwerenden Fäden müssen aber gut einge-näht werden, damit sie nicht etwa heraus- und jemandem auf den Kopf fallen.

Die amtliche Zeitung der Reichsjugendfö-hrung gibt dieser falschen Teufelsmühle eine unabweidungsfähige Abgabe. Es heißt dort: „Die nationalsozialistische Jugend wendet sich nicht gegen Kleider, sondern gegen den falschen Geist, der ihnen hier und da von gestern her noch an-baftet. Sie haßt die junge Dame mit Privat-leben, weil sie alles Vernünftige haßt. Sie haßt das Hippchen, das ein aufsehenerregendes Kleid braucht, um Aufsehen zu erregen. Sie haßt alles distanzierte Vornehmtum, hinter dem sich nur schwächliche Unsicherheit verbirgt, kurz, sie haßt die Fassade.“ Aber „ebenso wie das Abend-kleid, kann auch der Verzicht auf das Abend-kleid zur Ehre werden“, heißt es dann zum Schluss und es wird die Forderung gestellt, dem Kleid zu geben, was des Kleides ist.

Der Eintopf, dessen diesjährigen Start wir vorletzten Sonntag erlebten, ist ganz besonders auf den Einsatz der Frau angewiesen. Dabei

Die lange Jacke macht schlank

Einige Anregungen für Volksschlanke / Die Kleiderwahl will überlegt sein

Fröhlich und gut durch die Straßen und schauen in die Schaufenster nach der neuen Mode. Aber da sind wir manchmal enttäuscht: die „Volksschlanke“ gefahren kellen und an den anderen Puppen wird gern veranschaulicht, wie neu man aussieht, wenn man überschlanke ist. Was da zu machen ist? Es liegt an uns, wenn wir noch immer nicht das richtige Rezept ge-funden haben. Wir leben stets nur die große Linie und überleben dabei die Kleinigkeiten, die nur an der lebenden Figur zur Geltung kommen. Dazu kommt, daß man alles Neue zu-sammen an einem Model niemals haben kann, folglich muß man sich für die kleidamte Silhouette entscheiden.

Jacke. Es ist ein so vollkommener Anzug für alle Tageszeiten, daß wir, wenn wir den rick-tigen Stoff nehmen, eine weitere verlässliche Kleidung neben dem winterlichen Stoff- oder Pelzmantel damit besitzen. Niemals darf das Gewebe zu einem solchen Kostüm zu dünn sein, denn schon der Rod muß ja als Wärme-schutz dienen. Er ist am besten ganz schlicht und ge-rade gehalten, und wenn er durch seine Anap-heit beim Schreiten ein wenig zu eng sitzt, dann schlitzen wir ihn. Delle Stoffe sind für ein pra-tisches Kostüm nicht geeignet, am besten sind mittlere Farben in Braun, grün und blau oder das immer einwandfreie Schwarz. Koppenge-webe helfen den Eindruck der Wärme, aber auch die in sich geriffelten einfarbigen schwe-eren Stoffe werden gefallen. Vielleicht ist so-gar ein mitteres oder dunkles Lila kleidam, jedoch müssen wir bedenken, daß es eine ausge-sprochene Modefarbe ist, der man sich im näch-ten Jahr vielleicht nicht mehr erinnert. Soß das Kostüm auch im Winter getragen werden, dann sind auch die sonst so geliebten Herren-stoffe nicht in engere Wahl zu ziehen. Aber Samt ist Favorit. Besten wir endlich den schönsten und kleidamten Stoff und haben dennoch Bedenken, daß die Jacke nicht warm genug sein könnte, dann nehmen wir ein wei-ches Zwischenfutter. Die Taille der langen Jacke muß auf jeden Fall durch entsprechende An-näher betont werden, während sie unten mehr oder minder fließig, so sehr also, wie die Figur am besten zur Geltung kommt, geschnitten ist. Os feilige oder glatte Ärmel richten sich den-falls nach der Kleidamtheit.

Eine von den Formen, die uns bestimmt zu-sagen, enthält das Kostüm mit langer



Schwarzes Schneiderkostüm mit rückwärts verlän-gerter glückiger Jacke und Pelzschaltragen

Unser Wochenküchenzettel

- Dienstag: Gelbrübensuppe, Pilzgemüse, Kartoffelbrei; abends: Marinierter Hering, Schalentartoffel.
- Mittwoch: Zagsuppe, Schweinebraten, bayerisch Kraut, Kartoffeln; abends: Süße Meisfische, Kompott.
- Donnerstag: Blumenkohl-suppe, Quark-schilde, Salat; abends: Geröstete Kartoffeln, Krautsalat mit Speckwürfel.
- Freitag: Petersiliensuppe, Fischauflauf, Tomatensche, Salzkartoffeln; abends: Kartoffel-suppe, Wurströdel.
- Samstag: Gemüsesuppe, saure Kartoffeln, gefochtes Rindfleisch; abends: Emmentaler Käse, Brot und Tee.
- Sonntag: Fleischlöcher-suppe, Kalbsbraten, Rosenkohl, Kartoffeln; abends: Kartoffel-salat, heiße Würstchen.
- Montag: Geröstete Grießsuppe, Krabete, Salat; abends: Wurfsalat, Bratkartoffeln.



Handwa- schen sieht aus e- verbleiben oberen Teil mit Stoff- sammene- liche Luft- len wieder- Hallogart in- Apparat in- werden Lan- gebracht un- Gegenständ- reite verwe- ebenfall's in- den oberen- den Seifen- pulver oder- braucht me- Kompresse- ner Anwen- ter Schonu- die infolge- erzeugte Sch- nigt wird.

Die Erle- frau noch- immer ist i- Backmalch- kleine Bä- Hausarbeit- neue B-

Dieses- beand- auch f- Nachm- nen. E- 5 m Wo- Sch-

Ein ne- grünem- gestop- Größe



„Spatenzeugbanner“
in Front

Praktische Erfindungen zum Nutzen der Frau

Handwäscher für feine Gewebe / Ein Herdwäschaufautomat / Gefahrenverhütung in der Kinderstube

Enttäuschung
Vollgenossen
Arbeitsleistung
die freieren Frauen
Sie können das
d nunmehr noch
Mutter und
ein wesentlicher
mit dem Ein-

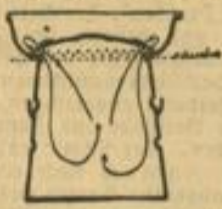


Jede Hausfrau weiß, daß feine Gewebe, wie Gardinen, Spitzen, Vollekleider, seidene Wäsche und ähnliche zarte Stoffe, beim Waschen nicht gerieben, sondern nur durch vorsichtiges Drücken und Hin- und Herbewegen in der Waschlauge gereinigt werden dürfen. Bei größeren Wäschemengen dieser Art benutzt man gern die bekannte Wäscheklammer. Für kleinere Wäschemengen ist ein den Wäscheläden ähnlicher Apparat ohne Stiel, der über die Hand gezogen wird, ebenso wirksam. Wie bei den Wäscheläden der Reinigung der Wäsche durch Ansaugen und Abstoßen der Wäschestücke und dadurch erzeugte Bewegung der Wäschestücke erfolgt, so arbeitet auch der kleine Handwäscher nach dem gleichen Prinzip. Er besteht aus einem zweiseitigen, mit Sauglöchern versehenen Kunststoffgehäuse. In dem oberen Teil des Apparates befindet sich eine mit Stoff bespannte Feder, die, sobald sie zusammengedrückt wird, die im Innenteil befindliche Luft herausdrückt und beim Zurückschließen wieder Luft einpumpt. Zieht man den Haltegriff über die Hand und drückt man den Apparat in der Waschlauge auf und nieder, so werden Lauge und Wäschestücke so in Bewegung gebracht und durch diese sanfte Bewegung die Gegenstände gereinigt. Möchte man Seifenreste verwenden, so schraubt man den hinteren ebenfalls mit Sauglöchern versehenen Teil an den oberen und füllt den Zwischenraum mit den Seifenresten. Bei Verwendung von Seifenpulver oder auch beim Spülen der Wäsche gebraucht man nur den vorderen Teil des kleinen Kompressors. Er hat den Vorteil, daß bei seiner Anwendung die feinen Gewebe unter größter Schonung gereinigt werden und daß dadurch die in Folge des Ein- und Auspumpens der Luft erzeugte Schaumbildung die Reinigung beschleunigt wird. Außerdem schont er die Hände.



Die Erledigung der Wäsche macht der Hausfrau noch immer viel Kopfzerbrechen. Nicht immer ist der Raum für die Aufstellung einer Waschmaschine vorhanden, auch wird man die „neue Wäsche“ gern im Rahmen der täglichen Hausarbeit in der Küche erledigen. Der neue Herdwäschaufautomat eignet sich

vorzüglich zum Kochen der Wäsche auf dem Herd. Er unterscheidet sich von seinen Brüdern durch einen hochstehenden Rand, in dem ein durch Bajonettverschluss feststehender Deckel ruht, der in seiner Rundung zwei übereinander liegende Kochreihen aufweist. Man braucht bei diesem Wäschaufautomaten mit der Lauge nicht zu sparen, sie darf bis zum Deckelrand stehen. Sobald die Lauge erhitzt wird, drängt sie von unten durch die Wäsche nach oben und sucht sich durch die oberste Kochreihe einen Ausweg. Sie tritt in den hohen Rand nach außen, kühlt sich dort ab und strömt durch die untere Kochreihe wieder in den unteren Kesselteil zurück, um von neuem erhitzt, den Kreislauf wieder zu beginnen. Ein Hochsteilen der



Wäsche und ein Verstopfen der Löcher wird durch eine Verlebung unter dem Deckel verhindert. Man kann diesen Wäschauf bequem sich selbst überlassen, denn weder ein Aus-

nen noch ein Ueberkochen ist bei Befolgung der Vorschriften zu befürchten. Für Siedler und Eisenblechbesitzer empfiehlt es sich, einen größeren Wäschaufautomaten mit Ablaufhahn und einem besonderen Herdbunterbau zu wählen.

Befanntlich ist vor Kinderhänden nichts sicher. Alles Geheimnisvolle erregt den kindlichen Tatendurst, und Gasöfen, Feuerzeuge und Steckdosen unterliegen am ehesten der Prüfung. Um den Gefahren, die eine zu intensive Untersuchung der Steckdosen mit metallenen Gegenständen durch Kinderhände mit sich bringen, vorzubeugen, ist eine Sicherheitsdose auf den Markt gebracht worden, die in Kinderzimmern und überall da, wo kindliche Witzbeater Unheil anrichten könnten, angebracht werden sollte. Die Drehtastdose unterscheidet sich äußerlich nicht von einer normalen Steckdose. Sie ist aber mit einer Kappe versehen, die eine Federstange umschließt und die erst eine Drehung von 90 Grad machen muß, ehe der Stecker eingeführt werden kann. Zieht man den Stecker heraus, so schiebt die Federstange in ihre ursprüngliche Lage zurück und verdeckt wieder die Einführöffnung der Steckdose. Durch diese Drehtastdose ist die Spannung vor Kinderhänden geschützt.



„Spatenzeugbanner“
nicht sein
samkeit

men verfügen —
zum Entbären.
nimm dem par-
schmittels zugute.
nimmt man und
großen Wäsche.
e stets trocken zu
sparer“.

en nehmen heute
die Mop, Tränken
er soll man we-
er gut einziehen
sp in die Schwab-



nicht verflücht
in aufgetragen,
mit der Wäsche
tigen, der Wäsche
lt es sich beim
mit Schuhschre-
en nicht jedes
u werden. Ent-
n genügt nicht

en, Badewannen,
erden sauber und
um reinigen. Be-
wundervoll und
n und angenehm

alt nicht mehr,
allem ist der
schritt für Schritt
legten und wohl-
Interesse einer
s in Kotzeln

Wäsche

sonders wenn sie
müssen auch die
werden. Viellos
Hausfrau nicht
farben verlangen
et aber feinere

und daß hat
und in einer ge-
digung aus und
ster, sowie 1-3
eine Lösung muß
d nun das hat
durchgewaschen,
gewasser gezogen,
aufgebügelt
werden, daß nicht
aus- oder in-
dürfen es nun
l es baldwieder
muß auf der
te geachtet wer-
inge Schwelger
trausleben und

nach durch Un-
oder Zeichnen
uch besser beseh-
Anschlagen an
ed. So kann
überleben. Die
über gut ein-
wa heraus-ast

Dreiviertel Jahre vor dem Spiegel

Kuriositäten aus dem Reich der Frau im Ausland

In Schweden hat sich ein Statistiker die Mühe gemacht, zu errechnen, wieviel Zeit eine Frau durchschnittlich in ihrem Leben vor dem Spiegel verbringt. Der Gelehrte behauptet, daß ein junges Mädchen täglich zirka 15 Minuten, Frauen dagegen meist eine halbe Stunde vor dem Spiegel zubringen. Im Alter von 70 Jahren — so folgerte der Statistiker — hat die Ehegattin demnach volle 250 Tage (6000 Stunden) vor dem Spiegel zugebracht.

Eine österreichische Psychologin hat an 500 ihr bekannte Frauen geschrieben und um Mitteilung gebeten, wie sie zu ihren Männern gekommen seien, auf welche Art und Weise sie sich kennengelernt hätten. Dabei ergab sich, daß 14,6 Prozent der Frauen die Bekanntschaft ihres Zukünftigen in ihrem Elternhause gemacht haben und daß 13 Prozent den Mann bei Ausübung ihres Berufes kennengelernt haben. Bei Geselligkeiten und Reisen kamen ca. 10 Pro-

zent der Ehen zustande, wogegen 8 Prozent ihre Lebenspartner im Sanatorium oder Krankenhaus zum erstenmal sahen. In Rußland kamen 7 Prozent der Ehen zustande und durch einen eigenartigen Zufall wurde in 2,5 Prozent der Fälle eine Lebensgemeinschaft gegründet.

In Paris wurde eine Frau von ihrem Mann geschieden, weil dieser sie während der ganzen Dauer der vierjährigen Ehe nicht ein einziges Mal geküßt hat. Auch hat der Mann seiner Frau strengstens verboten, ihn zu küssen, da er schon seit seiner Kindheit eine unüberwindliche Abneigung gegen den Kuß habe.

Die heiratsfähigen Mädchen der Provinz Nowosibirsk in Sibirien sind in bester Ausregung, da dort seit zwei Jahren überhaupt keine Ehen mehr geschlossen wurden. Die jungen Männer geben als Grund an, daß ihnen der — landesübliche — Kaufpreis von 5000

Dinar (300 Mark) für eine Braut viel zu hoch erscheine und daß sie sich bei der Wirtschaftskrise solche Ausgaben nicht leisten können. Tatsächlich ist es in dieser Gegend noch heute Brauch, dem Schwiegervater die Herzallerliebste abzukaufen; da Kaltenzahlung meist nicht gestattet ist, wird vermutlich in der Provinz Kossowo auch weiter wenig geheiratet werden.

Ein amerikanischer Professor hat ausgerechnet, daß die Frau täglich zur Erledigung ihrer Hausarbeit im Durchschnitt eine Strecke von 5 Kilometern innerhalb ihrer Wohnung zurücklegt. Der Professor sieht darin einen wesentlichen Fortschritt der Technik, denn vor einem Jahrzehnt hätte die Frau zur Verrichtung der gleichen Arbeit noch mindestens 11—12 Kilometer zurücklegen müssen.

In San Franzisko haben sich alle rothaarigen Mädchen, die Frau heißen, zu einem Klub zusammengesetzt, der alljährlich tagt und die neuesten Mode- und Filmfragen bespricht.

In Paris ließ sich ein Mann von seiner Frau scheiden, da sie sein Vermögen angeblich „buchstäblich aufsaß“. Die Frau gab vor Gericht an, daß sie an einem geradezu unbegreiflichen Appetit leide und täglich etwa achtmal ein aus drei Gängen bestehendes Essen zu sich nehmen müsse, um halbwegs satt zu werden.

Beiguß auf verschiedene Art

Butterbeiguß: Die Butter läßt man zergerben, gibt das Mehl zu und dämpft es bis es Blasen wirft. Dann löst man mit warmem Wasser ab, läßt nach und nach mit heißem Wasser auf und läßt den Beiguß 20 Minuten kochen. Man kann ihm auch beim Anrichten mit Eigelb abrühren.

Tomatenbeiguß: In der zerlassenen Butter dämpft man die feingeschnittene Zwiebel gelblich, gibt die gewaschenen, in kleine Stücke geschnittenen Tomaten zu und dämpft sie etwa 10 Minuten. Dann streut man das Mehl darüber, löst langsam mit der Brühe

Eine Sparplatte

ab, würzt mit Salz und läßt den Beiguß ein halbe Stunde kochen. Beim Anrichten teilt man den Beiguß durch ein Sieb. Statt frische Tomaten kann man auch Tomatenmark verwenden, dann wird der Beiguß nicht durchgestrichen.

Fisch im Beiguß: Der von Haut und Gräten befreite Fisch wird roh, im gut durchkochten Beiguß weichgedämpft. Etwa 10 Minuten den Beiguß mit etwas Essig oder Zitronensaft kochen. Eine feingeschnittene Salzgur verfeinert den Geschmack.

Kleine Wollkleider

zeigen neue Schnittformen

80080

80082

80085

80089

80083

80087

Dieses schicke Kasakkleid hat den besonderen Vorteil, vormittags wie auch für kleinere Gelegenheiten am Nachmittag getragen werden zu können. Erforderlich für Größe I: etwa 3 m Wollstoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80080 Größe I und III.

Aus rötlich braunem Noppenstoff ist dieses jugendliche Vermittagskleid mit Puffärmeln und dunkelbrauner Samtgarnitur. Vorn Quatschfalte. Erforderlich für Größe O: etwa 2,30 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80082 Größe O und II.

Dieses Schöbchenkleid aus genopptem Wollstoff hat neuartige doppelte Revers. Die hübschen Nahtstellungen vorn und im Rücken sind sehr vorteilhaft. Erforderlich für Größe I: etwa 2,36 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80085 Größe I und III.

Ein nettes Berufskleid für junge Mädchen aus dunkelgrünem Jersey. Als einzige Garnierung die untergesteppten Taschentelle. Ledergürtel. Erforderlich für Größe II: etwa 3,30 m Stoff 100 cm breit. Vobach-Schnitt 80089 Größe O und II.

Für dieses sportliche Kleid ist weinroter Wollbouclé verwendet. Es ist einfach zu schneiden und doch wirkungsvoll durch den interessanten angeschnittenen Kragen. Erforderlich für Größe II: etwa 2,70 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80083 Größe O und II.

Refrenendes Bolero Kleid aus violetterm Wollkrepp mit weißer Püree Weste und großer durchgezogener Schleife, die sehr garnierend wirkt. Halbblange Ärmel. Erforderlich für Größe O: etwa 2,30 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80081 Größe O und II.

Korrekter und für viele Gelegenheiten passend ist dieses Smokingkleid aus schwarzem Wollstoff mit weißer abnehmbarer Krepp-Satin-Garnitur. Erforderlich für Größe II: etwa 2,30 m Stoff 130 cm breit. Vobach-Schnitt 80087 Größe II und IV.

Mantel-Stoffe neuartige Gewebe in großer Auswahl **Violina & Kübler** M 1,4 am Ratha

Vobach = Schnitte Bezugsquelle sämtlicher Vobach-Zeitschriften **Buchhandlung Franz Zimmermann** G 5,1 an der

vorrätig bei Fernsprecher 23

Industrie

Meldungen aus der Industrie

Das neue Sulfat-Zellstoffwerk von Waldhof... Die Zellstofffabrik Waldhof AG., Berlin-Randheim...

Der 100.000. Opel-Wagen des diesjährigen Fabrikationsprogramms

In diesen Tagen konnte nach Mitteilung der Adam AG., Kasselheim, der 100.000. Wagen des diesjährigen Fabrikationsprogramms...

Wagnisfabrik Friedrichshafen AG - Wieder 8 Prozent Dividende

Die Wagnisfabrik Friedrichshafen AG., Friedrichshafen, hat ihren Ertragsplan für das Geschäftsjahr 1935...

Bankliches Ergebnis der Röhren-Anleihe-Konversion

Die Röhren-Anleihe-Konversion hat ein bankliches Ergebnis von 11,75 Prozent erzielt...

Blick ins Ausland

Schluss der deutsch-schweizerischen Verhandlungen

Die deutsch-schweizerischen Verhandlungen über die Zollvereinbarung sind am 17. Oktober 1936...

Wichtiges Zeichnungsergebnis der Schweizer Wehranleihe

Das Zeichnungsergebnis der Schweizer Wehranleihe beträgt 330 Millionen Franken...

Preisrückgang im Schweizer Uhrenexport

Der Preisrückgang im Schweizer Uhrenexport hat sich im Juli 1936 um 15 Prozent erhöht...

Schlechte Schweizer Weinernte

Die Weinernte in der Schweiz ist infolge der Herbstverregung der Weinreben...

Streik in einem lothringischen Edelstahlwerk

Ein Streik hat sich in einem lothringischen Edelstahlwerk infolge Streitigkeiten zwischen den Arbeitern...

Deutsch-französischer Verrechnungsverkehr

Das Office Franco-Allemand bei der Pariser Handelskammer hat den Stand des deutsch-französischen Verrechnungsverkehrs...

Das Handwerk hat wieder tüchtig zu tun

Erhöhter Auftragsingang im 3. Vierteljahr 1936 / Mittelbetriebe schnitten günstig ab

Nach dem Bericht des Deutschen Handwerks- und Gewerbelamertags über die wirtschaftliche Lage des Handwerks...

Nach wie vor wird der Aufschwung vom Baugewerbe getragen. Dabei überwiegen die Aufträge für den Wohnungsbau...

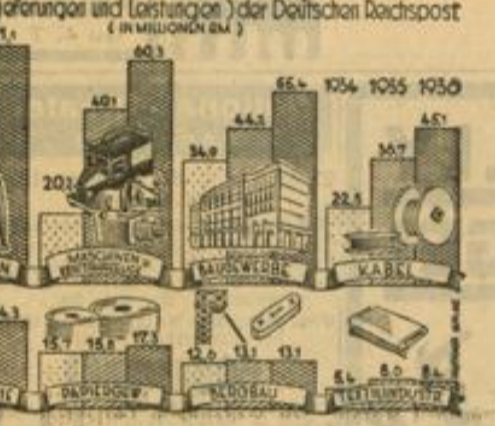
Arbeitsbeschaffung durch die Reichspost

Die Aufträge der Reichspost an die Industrie haben auch im laufenden Jahre eine beachtliche Erweiterung zu verzeichnen...

Die verschiedenen Verbrauchsgüterzweige des Handwerks. Die Bekleidungsindustrie konnte nach Beendigung der Ferien...

Als Folge der starken öffentlichen Bautätigkeit ist in den Handwerkszweigen des Bau- und Baubehelfgewerbes überall Facharbeitermangel aufgetreten...

Aufträge der Reichspost an die Industrie



Der Rundfunkgerätehandel wird geordnet

Regelung der Handelsspannen für Empfangsgeräte und Lautsprecher

Im Reichsgesetzblatt Teil 1 Nr. 95 vom 17. Oktober 1936 ist nunmehr der Wortlaut der Verordnung über die Regelung der Handelsspannen...

bis 2 Prozent, Großhändlern der höchsten Stufe bis zu 1 1/2 Prozent des Reinhandelspreises...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen 75/77 Rilo, Festpreis, gel. tr., Durchschnitts-Beschaffenheit erst. Sod. Preisgebiet 24 14 per Ctt. 36 Rilo...

gleich plus 40 Pf. Qualitätszuschläge: Für jedes Rilo über den Durchschnitt 0.10 per 100 Rilo...

geb. Stroh Roggen-Weizen 2.20-2.80, do. Halber-Weizen 2.00-2.50. Die Preise verstehen sich per 100 Rilo netto...

Ermäßigung des Privatdiskontsatzes in Berlin

Der Privatdiskontsatz an der Berliner Börse wurde von 3 Prozent auf 2 1/2 Prozent in der Mitte ermäßigt...

Rüchling-Anleihe bereits ausverkauft

Die 10prozentige Anleihe der Röhrlingische Eisen- und Stahlwerke GmbH, Röhrlingen (Saar), im Nennwert von 15 Millionen Reichsmark...

Rhein-Mainische Abendbörse

An der Abendbörse zeigte sich weitere Nachfrage nach Aktien und Wertpapieren. Die Rhein-Mainische Abendbörse...

Metalle

Berliner Metall-Notierungen. Berlin, 19. Okt. (Amtl. Preiswertb.) RMR für 100 Rilo...

Preisänderung für Zinkbleche

Die süddeutsche Zinkblechgruppe des Zinkblechhandels, Frankfurt a. M., hat mit sofortiger Wirkung...

Die Rohleistungsgewinnung im September 1936

Die Wirtschaftsgruppe Eisen schaffende Industrie veröffentlicht in der Zeitschrift 'Stahl und Eisen' das Ergebnis ihrer Erhebungen...

Märkte

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Aufuhr: 8 Rinder, 263 Cöhen, 111 Bullen, 184 Rinder, 182 Rinder, 372 Rinder, 66 Schafe, 2404 Schweine...

Der heutige Mannheimer Großviehmarkt eröffnete mit 111 Bullen, 263 Cöhen, 8 Rindern, 182 Rindern, 184 Rindern...

Getreide

Kottbus, 19. Okt. Schluss Weizen (in Hl. 100 Rilo): November 7.90; Januar 7.77 1/2...

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse. Bremen, 19. Okt. (Amtl.) Dez. 1328 Br., 1323 G...

Alle sind gespannt

auf den kommenden Großfilm der Terra mit der überragenden Darstellungskunst

Pola Negri

in

MOSKAU SCHANGHAI



REGIE:
PAUL WEGENER

Pack-
Papiere
für
Handel-
Industrie

Erzeugnisse der
Zellstoff Waldhof
und Papyrus

Weiß
Cellulose
Pergament-Ersatz

Papiergroßhandl.
Kiehne
Fernr. 53291

Radio-
aller Fabrikate repar.
Klink
L 4, 9

Radlicht
Dynamos
2.95, 3.95
4.95, 5.80
Scheinwerfer
0.75, 1.25
PENN
Qu 4, 7

PALAST und GLORIA

Ab heute in beiden Theatern
(nur bis einschl. Donnerstag)
**Zwei Filme
und ein Lustspiel**

**Jugend
der Welt**

Ein Film der IV. Olympischen
Winterspiele in Garmisch-
Partenkirchen 1936

Hier bietet ein Film, was nur der Film zu bieten ver-
mag: er vermittelt allen ein unauslöschl. Erlebnis
und läßt sie in unvergleichlichen Bildern Augenzeugen
werden der herrlichen Winter-Olympiade 1936

**Sport
und Soldaten**

Ein Film von der körperlichen
Erziehung zum Soldaten

Vorbereitung in den verschiedenen Sportarten:
Spiel, Gymnastik, Leichtathletik, Boxen, Schwimmen

Außerdem: Das entzückende Lustspiel
„Wochenendauber“

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20 - Jugend zugelassen!

So urteilt Mannheims Presse

über das neue große Ufa-Lustspiel
„GLÜCKSKINDER“

Hakenkreuzbanner: Man kommt bei dem Ganzen kaum mehr aus dem Lachen heraus

Neue Mannheimer Zeitung: Ein hundertprozentiger Erfolg!... in Höllentempo dahinsausend... schönster Humor... wundervoll!

Mannheimer Tageblatt: Ein Bombenerfolg. Befreiend. Gelächter prasselt wie Platzregen

Neues Mannheimer Volksblatt: Das ganze Universum kräht vor Vergnügen.

LILIAN HARVEY WILLY FRITZKE
PAUL KEMP OSKAR SIMA

Glückskinder

Täglich:
3.00 5.30 8.30

UNIVERSUM

Mordaffäre Harden



Diesen äußerst spannenden Kriminalfall behandelt der Film:

Ein Lied klagt an

in dem

Louis Graveure

einen Kammerjäger spielt, der unter Mordverdacht gerät!

Morgen letzter Tag!

Täglich: 3.00, 4.35, 6.35, 8.35 Uhr

ALHAMBRA

WILLY BIRGEL

Schlusßakt

Diesen hervorragenden UFA-Film dürfen Sie nicht versäumen!

**Morgen
letzter Tag!**

3.10 5.45 8.20

SCHAUBURG

National-Theater Mannheim

Freitag, 20. Oktober 1936:
Vorstellung Nr. 60
NS-Kulturgemeinde Mannheim
Sitz 136-147, 159, 281-283, 510, 519
F 8 520, 529, 544-553, 554-560, 570,
584-590, Gruppe D Nr. 1-400 und
Gruppe E Nr. 301-600.

Eine beschränkte Anzahl Karten ist an der Theaterkasse erhältlich.

Schwanenweiß

Über in drei Akte nach dem gleichnamigen Märchenpiel von August Strindberg. Einzige autorisierte deutsche Uebersetzung von Emil Scherina. Musik von Julius Weidmann

Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

Damenbart

Wie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie

garantiert dauernd und schmerzlos

Dr. G. Stoll, Arzt, schließt

Praxis des H. R. W. e. V., Mannh.
Zulustraße 19 - Fernruf 443 98.
(12 816 R)

Pelzreparatur.
Jetzt billig!
Schürig M 6, 16
Paul Loth H 7, 36
Fernruf 223 34.

Modern ausgestattet werden
Damenhüte
jeder Art
Putzgeschäft
JOOS
Qu 7, 20, II.

Zurück
Dr. KIEFER
Fernruf 45191 Sprechstunde 2 bis 5 Uhr
Theresienkrankenhaus

Zwangsversteigerungen

Wittw. den 21. Oktober 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Stadtdiätal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Bodensteck, 1 Bäderstranz, Brandt, Gerichtsvollzieher.

Wittw. den 21. Oktober 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werden wir im hiesigen Stadtdiätal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Einbaueger (Wrotol), 1 Wanduhr, 1 Klavier, Küchenbüfett, 1 Gasheerd, 1 Kofelbaur, 1 Einbert, 1 Zubi, 1 Kofelbaur, 1 Einbert, 1 Gerichtsvollzieher.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau und Mutter

Magdalene Gläber

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Mannheim (Langstr. 44a), den 20. Oktober 1936

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Johann Gläber und Tochter Anneliese Gläber

Leonhard Pollich

Schneidemeister

nach kurzem, schwerem Leiden unerwartet rasch im Alter von 61 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Schriesheim (Anlage 272), 20. Oktober 1936.

In tiefer Trauer:
Frau Kath. Pollich, geb. Thurecht mit Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. Okt., nachm. 4.30 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied unser lieber Sohn, Enkel und Neffe

Alfred

im Alter von 9 Jahren.

Mannheim, den 20. Oktober 1936.
Bismarckplatz 15/17

In tiefer Trauer:
Familie Wilhelm Sinn

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. Oktober, nachmittags 3/2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr:

Adam Müller sagt an!

Benito, jugendl. Jongleur
Inge und Geldt, Kombinations-Schau
Bea und Violant, das große Tanzpaar
2 Tonitof's - - und ein Brett
Erna Hansen Wehnert, Deutschlands Meistersoubrette
3 Juwells, Juwelle der Equilibristik

Mittwoch 16.00 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung
Donnerstag 16.00 Uhr: Tanz-Kabarett-Variete
An beiden Nachmittagen: Eintritt freil

Pfalzbau-Kaffee

LUDWIGSHAFEN

Jeden Dienstagabend
Dilettanten-Abend

Anmeldungen von Dilettanten beim Kapellmeister erbeten.

repa-
riert
Knudsen
13, 7a Tel. 23 493

Winter-Kartoffel
fest 1880 der
Kumpf, K 4, 3.
Fernruf 224 92.
(23 001 R)

Ehestands-! Wohnung
Schlafzimmer
Gasse, 31111a, m.
Arbeiter-
kammer 295.-
231111a 40.-
2 11111a 22.-
1 Küche
1 Bad mit
groß. Wän-
ne, 1 Tisch
1 Stuhl 155.-
1 Kofel-
baur 512.-
Gesamt-
preis 1111.-

Leser!
Geht mit, daß
eure Zeitung in
die Hand jedes
Volksgenossen
kommt. Werdt
immer u. über-
all für „NS“

**Prima gelbe
Kartoffeln**
zu haben bei:
Fricke, Weg III,
Sabensburg,
Schiefelstraße 27,
(21 236)



„Sie haben uns mit Ihrem Buch unseren
Fiskus noch größer und liebe gemacht,
so weit das überhaupt noch möglich war.“
Frau L. R. aus Karlsruhe

Dies ist eine aus vielen Hunderten
von Zuschriften, die von Lesern des
Buches* eingingen.

Eugen Bodanowsky, Dieser kämpft um den Frieden
Europas / 20 Tage mit dem Führer durch alle
deutschen Gauen / Leinen NR. 4. - Durch alle
Buchhandlungen zu beziehen / Zentralverlag der
NSDAP, Frz. Eber Nachf., München.

Zu beziehen durch die
Völkische Buchhandlung
Mannheim P 4, 12

DAS...
Bertrag u. Schrift...
Abend-Musik...
fliege...
Dienstag früh...
Mad...
1000 V...
Der Sonderbe...
Kloster Anduja...